Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **39 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 11. 39. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, November 1932

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zoll auf Kunstseide. — Ottawa und Lancashire. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten neun Monaten 1932. — Dänemark. Zollerhöhung. — Australien. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat September 1932. — Schweiz. Aus der Seidenindustrie. — Belgien. Besserung in der Textilindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat September 1932. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Basel vom 3. Quartal 1932. — Deutschland. Umstellung in der deutschen Textilwirtschaft. — Indien. Die japanische Stellung auf dem indischen Kunstseidenmarkt. — Die italienische Seidenernte. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Untersuchungsarbeiten an Grège zwecks Prüfung und Festlegung einer günstigen, wirtschaftlichen Arbeitsweise in der Winderei. — Sollen wir unsere Webereien automatisieren? — Das Spulen von Kunstseide und Crêpe, Umspulen von Baumwolle, Wolle usw. — Marktberichte. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Arbeitslosenversicherung. Exkursion. Mitgliederchronik. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. V. e. W. v. W.

Zoll auf Kunstseide

Die schweizerische Seidenstoff- und Bandweberei, für die heute nicht mehr die Naturseide, sondern die Kunstseide den hauptsächlichsten Rohstoff darstellt, ist inbezug auf die Produktionsbedingungen der ausländischen Industrie gegenüber stark benachteiligt. Sie muß nicht nur höhere Löhne und Gehälter zahlen, sondern auch mit größeren Auslagen, Steuern und Frachten rechnen, und ferner die außerordentlich hohen ausländischen Zölle überwinden. Die Einstellung der Kundschaft endlich, die nicht mehr der Beschaffenheit, sondern der Billigkeit der Ware den Vorzug gibt, tut der schweizerischen Qualitätsarbeit ebenfalls Abbruch. Einen Vorteil jedoch hatte die schweizerische Seidenweberei bisher aufzuweisen, nämlich die Möglichkeit, die in- und ausländische Kunstseide zu den niedrigsten Preisen zu erhalten. Da ein schweizerischer Eingangszoll für Kunstseide nicht besteht, sondern nur eine Gebühr von 2 Rappen je kg bezogen wird, so kann die Ware von überall her ohne Zollbelastung bezogen werden. Diese Begünstigung soll der schweizerischen Seidenweberei, die sich ohnedies in einer kritischen Notlage befindet, nunmehr entzogen werden.

Die drei schweizerischen Kunstseidenfabriken haben es in den letzten auch für sie unerfreulichen Jahren als ein Unrecht empfunden, daß ihr Erzeugnis keinen Zollschutz genießt und das einheimische Absatzgebiet dem ausländischen Wettbewerb offen steht, während sie selbst für die zur Ausfuhr gebrachte Ware Zölle von einem und mehreren Franken je kg überwinden müssen. Sie haben infolgedessen mit Nachdruck eine Aenderung dieses Zustandes, d. h. einen Zollschutz verlangt. Der Bundesrat hatte mit Rücksicht auf die bedeutenden Interessen der Kunstseide verarbeitenden Industrie und auch infolge der Bindung des schweizerischen Kunstseidenzolles im Handelsvertrag mit Italien, diesem Begehren gegenüber bisher eine gewisse Zurückhaltung beobachtet, ist jedoch heute der Auffassung, daß auch der Kunstseidenindustrie ein Schutz nicht versagt werden dürfe. Unterhandlungen mit Italien scheinen die Möglichkeit einer Lockerung der vertraglichen Bindung herbeigeführt zu haben, was die Festsetzung eines Zolles erlauben dürfte. Um nun vor dessen Inkrafttreten eine zu große Einfuhr ausländischer Ware zu verhindern, hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement am 12. Oktober die Grenze geschlossen und den Bezug von Kunstseide jeglicher Art und Herkunft an das Bewilligungsverfahren geknüpft. Dabei erhält jede Firma, die den Nachweis der Einfuhr ausländischer Kunstseide im zweiten Halbjahr 1931 leistet, ein Kontingent, das dieser Einfuhrmenge abzüglich der in der Zeit vom 1. Juli bis 12. Oktober getätigten Bezüge entspricht. Es kann also im zweiten Halbjahr 1932 ebenso viel, aber nicht mehr Kunstseide aus dem Ausland in die Schweiz eingeführt werden, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Diese Menge, die auf den ersten Blick ausreichend erscheint, ist jedoch völlig ungenügend, da die Seidenweberei heute viel mehr Kunstseide verarbeitet als letztes Jahr, und dabei auch in bedeutendem Maße Azetatseide verwendet, die in der Schweiz überhaupt nicht hergestellt wird. Die Behörde wird diesen Verhältnissen Rechnung tragen müssen, sollen nicht die wenigen, noch laufenden Stühle auch noch zum Stillstand kommen! Der Veredelungsverkehr zum Zwirnen und Färben wird im übrigen von der Kontingentierung nicht berührt, und sie wird endlich mit dem Tage der Anwendung eines Zolles in Wegfall kommen.

Es ist klar, daß die Kunstseide verarbeitende Industrie, d. h. insbesondere die Seidenstoff- und Bandweberei, die Baumwollweberei, die Strickerei und Wirkerei, die Hutgeflechtindustrie, die Stickerei und die Nähseidenzwirnerei gegen jede Zollbelastung ihres Rohstoffes Stellung nehmen. Dabei sind es heute in erster Linie die Stoff- und Bandweberei, die als Großverbraucher von Kunstseide in Frage kommen und für die eine Zollbelastung zum Verhängnis werden müßte. Die Seidenweberei macht geltend, daß sie von der Krise in viel stärkerem Maße betroffen werde als die Kunstseidenindustrie, die, neben dem immer noch sehr ansehnlichen Inlandsmarkt, ihre Ausfuhr auf einem hohen Stand zu halten vermag. So zeigen die Ausfuhrzahlen für die letzten Jahre folgendes Bild:

	Ausfuhr von Kunstseide:		Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben:	
	q	Fr.	q	Fr.
1928	35,723	40,286,000	26,002	187,860,000
1929	37,738	36,924,000	32,132	162,215,000
1930	41,198	38,731,000	21,818	135,861,000
1931	43,762	36,181,000	17,746	89,257,000
1932 (9 Mte.)	27,510	17,334,000	6,198	22,512,000

Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß in der Schweiz nur Viskosekunstseide hergestellt werde und infolgedessen die übrige Kunstseide, aber auch besondere Titer und Zwirnungen, nach wie vor aus dem Auslande bezogen werden müßten. Da endlich in der Schweiz nur drei Kunstseidefabriken in Frage kämen, von denen die eine in der Hauptsache für die Wirkerei arbeite und die andere eine beherrschende Stellung einnehme, so sei zu befürchten, daß ein Zoll zu einer für die schweizerische Exportindustrie schädlichen Preispolitik führen werde.

Hat die Behörde mit der Kontingentierung wohl den ersten Schritt im Sinne eines Schutzes der Kunstseidenindustrie getan, so ist jedoch inbezug auf die Festsetzung und Inkraft-

setzung eines Zolles, bisher noch kein Entscheid getroffen worden und es ist zu erwarten, daß der Bundesrat erst nach genauer Prüfung der Verhältnisse und reiflicher Erwägung der für die gesamte schweizerische Textilindustrie mit einer Zollbelastung verbundenen Folgen seine Entschlüsse fassen werde.

Ottawa und Lancashire

Von Dr. A. Niemeyer

Mehr und mehr lichtet sich das Dunkel, das über den Ergebnissen der britischen Reichskonferenz von Ottawa lag. Die englischen Fachblätter würdigen die Bedeutung der Konferenzbeschlüsse für die einzelnen Wirtschaftszweige, sodaß man zu den der Oeffentlichkeit bereits bekannten allgemeinen Gesichtspunkten jetzt die speziellen Erfolge näher kennen lernt. So gibt der „Textile Recorder" einen Bericht der englischen Baumwolldelegation wieder über ihre Verhandlungen mit den Baumwollvertretern der wichtigsten Reichsländer. Daraus gewinnt man den Eindruck, daß die Delegierten Lancashires mit zwiespältigen Gefühlen, vielleicht mit einer gewissen Enttäuschung nach Hause zurückgekehrt sind. Das ist dann verständlich, wenn sie mit überschwenglichen Hoffnungen auf eine Wiederherstellung alten Handelsumfangs mit ihren überseeischen Domänen die Reise nach Ottawa angetreten haben. Denn das, was gerade ihnen angesichts der großen Absatzverluste der letzten zwei Jahrzehnte vielleicht als Ziel vorschwebte, mußte sich in der harten Welt der Wirklichkeiten, wie sie sich infolge der Industrialisierung in Uebersee herausgebildet haben, sehr stoßen. Es hat sich gezeigt, daß die jungen Baumwollindustrien der Weltreichsländer Anspruch auf Lebensrecht erheben und daß sie meist nur insoweit zum Entgegenkommen bereit waren, als eine stärkere Konkurrenz des Mutterlandes ihnen selbst nicht zum Schaden gereicht. Also in erster Linie Arbeitsteilung! Aber auch damit kann die britische Baumwollindustrie nach den ungeheuren weltwirtschaftlichen Strukturwandlungen zufrieden sein, wenn sie sich, was schon längst nicht mehr zu umgehen ist, damit abfindet, daß ihre Produktionsmittelausrüstung eine erhebliche Abschreibung verträgt. Daneben ist als Positivum zu werten, daß der Präferenzgedanke überall Anerkennung gefunden hat, daß also die britische Baumwollindustrie vor ihren Wettbewerbern eine Einfuhrprämie in allen Reichsländern genießt, und daß auch Indien sich zu diesem Grundsatz bekannt hat.

Im einzelnen sind die Ergebnisse je nach Lage des Falles naturgemäß recht verschieden. In dem Bericht der britischen Delegation über die Verhandlungen mit Indien spielt eine große Rolle die Frage, wie unter unbedingter Existenzwahrung der indischen Baumwollindustrie (die conditio sine qua non aller Erwägungen der indischen Vertreter) Lancashire ein höherer Anteil am indischen Handel zugewiesen werden könnte. Die Boykottbewegung scheint ja allmählich im Sande zu verlaufen. Nur in Bombay und Kalkutta ist sie noch zu spüren. Dies hat offenbar kaum noch Bedeutung in den Verhandlungen gehabt. Umso mehr jedoch die immer stärker gestiegene Ueberschwemmung des indischen Marktes mit japanischen Waren, deren Einfuhr, durch die Yen-Baisse gefördert, in diesem Jahre ungeheuer zugenommen hat, zu Lasten der heimischen und der britischen Industrie. Hierauf hat sich die Aufmerksamkeit der Unterhändler denn auch besonders gelenkt, wobei jedoch die indischen Vertreter die Problematik einer Einfuhrdrosselung japanischer Waren stark in den Vordergrund rückten, um dadurch die englische Industrie zu größeren Bezügen indischer Rohbaumwolle zu veranlassen. Sie wiesen mit allem Nachdruck darauf hin, daß es ganz nutzlos sei, an irgendeine Empfehlung zur Bevorzugung britischer Baumwollwaren zu denken, wenn Lancashire nicht bereit sei, gleichzeitig seinen Verbrauch an indischer Baumwolle spürbar zu steigern. Sie wollten sich nicht der Gefahr aussetzen, Japan durch nachteilige Behandlung als Käufer zu verlieren, ohne dafür von England ein Aequivalent einzutauschen. Das Ergebnis war, daß die britischen Vertreter eine eindringliche Untersuchung dieser Frage zusagten, während die indischen Delegierten für den Fall enger Zusammenarbeit auf der gekennzeichneten Grundlage das Präferenzprinzip in Aussicht gestellt haben. Die Geschehnisse nach Ottawa bewegen sich denn auch in dieser Linie. Indien hat auf alle nichtbritische (d. h. in der Hauptsache japanische) Baumwollwaren inzwischen die Einfuhrzölle erhöht, während in Manchester und Liverpool wichtige Verhandlungen zwischen indischen und englischen Baumwollvertretern gepflogen wurden. Das Thema war zweifellos: Stärkere Verarbeitung indischer Rohbaumwolle.

Am schwierigsten haben sich die Auseinandersetzungen mit Kanada gestaltet. Die kanadische Baumwollindustrie hat sich sehr hartnäckig gezeigt. In den Besprechungen der beiderseitigen Delegierten wurde den britischen Vertretern klar und deutlich gesagt, daß der kanadische Markt der kanadischen Industrie gehöre. Letztere denke gar nicht daran (quite unwilling), irgend etwas von ihrem gegenwärtigen Schutz aufzugeben. Die Beschlüsse waren denn auch eine einzige vage Vertröstung. So sollen die kanadischen Schutzzölle durch eine Tarifkommission nachgeprüft werden, und die englische Regierung darf die Aufmerksamkeit auf die Belastung einzelner Waren lenken, um diese besonders zu untersuchen. Falls nötig, wird der Gesetzgebung nahegelegt werden, die Tarife im Benehmen mit der Prüfungskommission zu ändern. Ferner will die kanadische Regierung dafür sorgen, daß die Zollverwaltung angehalten wird, Unsicherheiten hinsichtlich der Zollbeträge zu beseitigen, Verzögerungen und Reibungen abzustellen und Vorkehrungen für eine schnelle und unparteiliche Beilegung von Differenzen in der Tarifanwendung zu treffen. Sobald es die kanadischen Finanzen gestatten, sollen die Zuschlagszölle auf britische Einfuhren aufgehoben werden. Schließlich wird eine freundschaftliche Ueberlegung über die Möglichkeit einer Ermäßigung und letztlichen Beseitigung der Währungsdumpingzölle, soweit es sich um englische Waren handelt, in Aussicht gestellt. In diesen allgemeinen Redewendungen, die sich entweder (wie bei den Zollabfertigungsmodalitäten) mit Selbstverständlichkeiten befassen oder einen unsicheren Wechsel auf die Zukunft ausstellen, bewegt sich der Bericht. Man merkt förmlich an jedem Wort, wie wenig die kanadische Wirtschaft bei aller Loyalität sich mit dem Mutterlande verbunden fühlt, solange ihr nicht große Aequivalente geboten werden. Und das wichtigste Aequivalent, die Beseitigung der Sowjet-Dumpingkonkurrenz im Mutterlande durch Kündigung des Handelsvertrages mit Rußland, ist ja zunächst eine Frage der Opportunität geblieben.

Mit Südafrika kann die britische Baumwollindustrie zufrieden sein, und Deutschland wird wahrscheinlich einen Teil der Kosten zu zahlen haben. Denn hier stand dem wiederbekräftigten Präferenzgedanken der deutsch-südafrikanische Handelsvertrag insofern entgegen, als in diesem zwar die Meistbegünstigung für die beim Vertragsabschluß bestehenden Präferenzen mit dem Mutterlande, Kanada und Australien, nicht aber für etwaige später gewährte Vorzugszölle ausgeschlossen wurde. Da sich nun Südafrika in Ottawa bereit erklärt hat, auf die hauptsächlichsten britischen Textilwaren besondere Präferenzen einzuräumen und die bestehende Präferenzmarge nicht zu verringern, da außerdem in einem Schlußbericht des südafrikanischen Ministers Havenga angekündigt wurde, daß alle Empirestaaten sich von bestehenden Verpflichtungen befreien würden, welche die Präferenzen des britischen Weltreiches beeinträchtigen, muß wohl mit einer Kündigung des deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages gerechnet werden. — Süd-Rhodesien, das sei kurz erwähnt, hat sich zu ähnlichen Abmachungen wie Südafrika herbeigefunden.

Auch mit Australien scheinen die Verhandlungen vertrauensvoll verlaufen zu sein. Die australische Regierung will den Hochprotektionismus, der dem Lande in den verflossenen Jahren mehr Unheil als Segen gestiftet hat, einer Revision unterziehen lassen, wobei sie als Grundsatz einen maßvollen Zollschutz der heimischen Industrien anzuwenden gedenkt. Kein bestehender Zoll soll erhöht, kein neuer in Ueberschreitung der Empfehlungen der Zollbehörde eingeführt werden. Die Zuschlagszölle, die im Mai dieses Jahres beschlossen wurden, sollen wieder fallen, sobald es sich als praktisch erweist. Die Primage wird ermäßigt oder beseitigt werden mit der Besserung der Finanzen. Sondermaßnahmen werden zur Bekämpfung des Währungsdumpings getroffen werden. Inzwischen hat Australien bereits einige Zölle ermäßigt.

Am reibungslosesten haben sich offenbar die Verhandlungen mit Neuseeland gestaltet. Hier lagen die Dinge allerdings insofern recht einfach, als dieses Dominium schon einen sehr hohen Anteil britischer Baumwollwaren aufnimmt. Dazu hat sich Neuseeland zu einer so eilig wie möglichen Herabsetzung seiner Zölle auf einen solchen Stand bereit erklärt, daß die Hersteller des Mutterlandes mit den heimischen Konkurrenten ungefähr auf gleicher Stufe stehen. Der britischen Baumwollindustrie soll die volle Chance eines maßvollen Wettbewerbes unter Berücksichtigung der Kosten einer rentablen Produktion eingeräumt werden. Keine Herabsetzung der Präferenzmarge, deren sich die englischen Waren erfreuen, ausgenommen mit Einwilligung der britischen Regierung. Die bestehenden Primage-Wertangaben von 3%, die jetzt noch Waren belasten, welche beiderseits zollfrei sind, sollen gegen England nicht erhöht, sondern, sobald es die finanziellen Verhältnisse Neuseelands gestatten, beseitigt werden. Inhalt und Ton des Berichts deuten auf ein sehr freundschaftliches Einvernehmen zwischen Dominium und Mutterland hin.

Das Gesamtergebnis der Konferenz von Ottawa für die britische Baumwollindustrie kann man von zwei Standpunkten betrachten. Mißt man es an hundertprozentigen Hoffnungen auf eine Wiedererlangung ehemaliger Anteile am Dominienhandel, so erscheint es selbstverständlich mager. Nimmt man dagegen die gewaltigen weltwirtschaftlichen Kräfteverschiebungen und den Selbständigkeitsdrang der Empireländer als etwas Gegebenes, so hat die englische Baumwollindustrie an Früchten geerntet, was irgend zu ernten war. Kanada scheint zwar als emanzipierte Tochter, die sich ihrem großen nachbarlichen Freunde verbunden fühlt, der Mutter starke Kopfschmerzen zu bereiten, aber die übrigen Kinder haben je nach ihrer Entwicklung dem Elternhause mehr oder minder große Anhänglichkeitsbezeugungen erwiesen, die sich für die Zukunft hinüber und herüber wohl auswirken werden. Nimmt man noch hinzu, daß selbst das alte Schmerzenskind, die Kronkolonie Indien, nach den schweren Boykottkämpfen sich zu einem Einvernehmen mit dem Mutterlande anschickt, so kann man die Konferenz von Ottawa für Lancashire schwerlich als Fiasco ansehen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten neun Monaten 1932:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Juli	528	1,736	158	559
August	664	2,237	129	466
September	643	2,038	125	430
3. Vierteljahr 1932	1,835	6,011	412	1,455
2. Vierteljahr 1932	1,949	7,327	561	2,207
1. Vierteljahr 1932	2,414	9,174	492	2,040
Januar-September 1932	6,198	22,512	1,465	5,702
Januar-September 1931	13,918	72,072	1,964	8,714

	Einfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Juli	502	1,128	9	65
August	407	1,028	8	62
September	478	1,196	9	48
3. Vierteljahr 1932	1,387	3,352	26	175
2. Vierteljahr 1932	2,083	5,189	42	285
1. Vierteljahr 1932	2,697	7,215	56	412
Januar-Septemher 1932	6,167	15,756	124	872
Januar-September 1931	7,838	27,988	212	1,758

Dänemark. — Zollerhöhung. Im Zusammenhang mit der Erleichterung der Zuteilung von Devisen, hat die dänische Regierung eine große Zahl von Zöllen erhöht. Die neuen Ansätze sind am 15. Oktober in Kraft getreten. Für seidene und kunstseidene Gewebe und Bänder, die bisher einer einheitlichen Zollbelastung von 35% v. W. unterworfen waren, gelten nunmehr folgende Ansätze:

T. Nr.		Kronen je kg
aus 219 h)	Gewebe und Bänder ganz aus Kunstseide oder höchstens 15% andere Spinnstoffe enthaltend	12.—
i)	Gewebe ganz aus Naturseide, oder höchstens 15% andere Spinnstoffe enthaltend	20.—
j)	Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen im Verhältnis von mehr als 15%	7.—
k)	Gewebe aus Naturseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen im Verhältnis von mehr als 15%	10.—

Der Zollzuschlag für Seidenwaren in der Höhe von 10% des errechneten Zollbetrages (Gesetz vom 19. Oktober 1931) bleibt weiterhin bestehen.

Die neuen Ansätze gelten vorläufig bis Ende März 1934.

Australien. — Zollerhöhung. Auf Grund des am 20. August 1932 in Ottawa abgeschlossenen Abkommens, hat der Australische Bund auf 440 Positionen Zollerhöhungen vorgenommen; sie sind am 14. Oktober in Kraft getreten. Von dieser Maßnahme werden betroffen:

T. Nr.		Generaltarif	Britischer Vorzugstarif
		in % vom Wert	
aus 105 D	Gewebe im Stück aus Kunstseide oder Kunstseide enthaltend	40%	20%
	Der britische Vorzugstarif ist gegenüber dem bisherigen Satz um 5% ermäßigt, der Generaltarif, der für die Einfuhr aller anderen Länder in Frage kommt, um 5% erhöht worden.		
392 D	Garne aus Seide und Mischgarne, Kunstseide enthaltend	37½%	20%
393 B	Näh- und Stickseide	15%	frei

Bei diesen Positionen hat der britische Vorzugstarif keine Aenderungen erfahren, dagegen ist der Generaltarif für Seiden- und Mischgarne um 2½% und für Näh- und Stickseiden um 10% gegen früher erhöht worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1932:

	1932 kg	1931 kg	Januar-September 1932 kg
Mailand	358,105	554,910	2,269,790
Lyon	268,648	257,155	1,647,954
Zürich	28,976	21,286	168,501
Basel	18,713	21,614	60,686
St. Etienne	12,665	17,331	81,075
Turin	12,266	19,122	80,514
Como	9,394	14,420	73,129

Schweiz

Aus der Seidenindustrie. Ein düsteres Bild geben die nachstehenden wenigen Zahlen, die wir einem Berichte der Tagespresse über die mechanische Seidenstoffweberei Adliswil entnehmen. Im Jahre 1927 beschäftigte diese Firma, eines der ältesten Großunternehmen der zürcherischen Seidenindustrie, insgesamt 1236 Arbeiter und Angestellte, heute aber nur noch 397. Der Umsatz des Unternehmens, das in der Hauptsache Qualitätsartikel für den ausländischen Markt herstellt, sank von 11,2 Millionen Franken im Jahre 1927 auf 4,5 Mill. Fr. im vergangenen, und auf nur noch 1,5 Mill. Fr. in den ersten sechs

Monaten dieses Jahres. Die Bilanz auf Ende Juni 1932 schließt mit einem Verlustsaldo von beinahe 2,500,000 Fr. ab.

Um das Unternehmen vor dem Untergang — der für die Gemeinde Adliswil sehr schwerwiegende Folgen hätte — zu retten, wird eine Sanierung angestrebt, wobei die Interessenten, Aktionäre und Obligationäre, erhebliche Opfer zu tragen haben werden.

Am 26. Oktober hatte eine außerordentliche Versammlung der Aktionäre und eine Obligationärversammlung über die Sanierungsbestimmungen zu beschließen. Die Tagespresse hat hierüber eingehend berichtet; wir entnehmen derselben folgende Angaben:

Während ursprünglich vorgesehen war, das Aktienkapital von 3 Millionen auf 300,000 Fr., d. h. auf 10%, herabzusetzen, ging die außerordentliche Generalversammlung bedeutend weiter, indem sie beschloß, das Aktienkapital auf 2%, d. h. 60,000 Fr. herabzusetzen. Der Nominalbetrag der Aktien von Fr. 5000 wird somit auf Fr. 100 abgeschrieben. Der Verwaltungsrat soll eine Aenderung erfahren und zugunsten der Gläubiger und Obligationäre neu bestellt werden. Vom Obligationenkapital von 2,500,000 Fr. werden 20% gleich 500,000 Fr. in Vorzugsaktien (5000 Aktien zu je 100 Fr.) umgewandelt. Die bestehenden Obligationen demgemäß von 1000 Fr. auf 800 Fr. abgestempelt, wobei die auf die eigenen Obligationen der Schuldnerin entfallenden Aktien anulliert werden. Für den Weiterbetrieb des Unternehmens stellt ferner die Eidgenössische Bank A.-G. der Firma einen Betrag von 300,000 Franken zur Verfügung. Die Obligationärversammlung stimmte mit großem Mehr den vorgeschlagenen Sanierungsbestimmungen zu.

Dieser Beschluß dürfte in der Gemeinde Adliswil, wo etwa 200 Familien vom Wohl und Weh der Firma abhängig sind, mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden sein.

Belgien

Besserung in der Textilindustrie. T. K. In den belgischen Baumwollspinnereien hat sich in der letzten Zeit eine leichte Besserung durchgesetzt und einige Firmen, die ihre Betriebe stillegen wollten, haben nun wieder Arbeit. Die bereits geschlossenen Spinnereien haben jedoch die Arbeit nicht wieder aufgenommen. In der Baumwollweberei ist die Besserung nur gering. Besonders die Fabrikation von Winterstoffen ist wenig befriedigend. In mehr spekulativen Genres, wie leichten weißen Baumwollgeweben hat die Nachfrage demgegenüber mit Rücksicht auf eine Steigerung der Baumwollpreise angezogen. Die Webereien, die solche Stoffe herstellen, haben wieder mehr Webstühle in Gang setzen können. Nach einem fast völligen Stillstand infolge Ausfuhrmangels haben die Deckenfabriken die Produktion wieder aufgenommen und arbeiten mit vollem Betrieb neun Stunden täglich. Da die meisten Fabriken ausreichend Rohstoffe zu niedrigem Preis eingekauft haben, ist die Fabrikation gewinnbringend. Einzelne Webereien haben die Produktion für die ganze Wintersaison bereits ausverkauft. Auch die Jutespinnereien, die seit Ostern stillstanden, haben die Arbeit wieder aufgenommen, und auch andere Spinnereien werden diesen Monat wieder mit der Produktion beginnen.

Deutschland

Umstellung in der deutschen Textilwirtschaft. T. K. In der Vorkriegs- und ersten Nachkriegszeit war es von den zahlreichen Zweigen der deutschen Textilwirtschaft lediglich die Damenkonfektion, die modischen Einflüssen unterlag; und auch dies nur bis zu einem gewissen Umfange, da die billige Qualitäts-Fertigkleidung fehlte. Aber mit dem Aufstieg der Konfektionsindustrie in den letzten Jahren nahmen in rascher Folge nahezu sämtliche Branchen der Bekleidungsindustrie den Charakter von Modeindustrie an. Die Bewegung dehnte sich dann auch auf andere Textilzweige aus, so die Möbel- und Dekorationsstoffweberei und die Teppichfabrikation. Allerdings trat hierdurch für weiteste Volksschichten der Qualitätsgedanke in den Hintergrund, da man bestrebt war, mit der Mode Schritt zu halten, wozu die wesentlich höhere Kaufkraft durchaus die Möglichkeit bot. Diese Entwicklung förderte den Absatz der Textilerzeugnisse natürlich sehr und gab der gesamten Textilindustrie jahrelang gute Beschäftigung. Infolge der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Kaufkraftschrumpfung der Bevölkerung vollzieht sich gegenwärtig in der deutschen Textilwirtschaft ein Umschichtungsprozeß, der für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Textilindustrie zweifellos von großer Bedeutung sein wird. Die Verbraucher sind zum überwiegenden Teil den finanziellen Anforderungen einer ausgedehnten Modewirtschaft nicht mehr gewachsen und wenden sich wieder der Eigenanfertigung und der Umänderung vorhandener Garderobe zu. Natürlich ist hiermit ein gewisser Verzicht auf die Anpassung an die Mode verbunden; auf der anderen Seite aber tritt der Qualitätsgedanke wieder mehr in den Vordergrund, da auf eine möglichst lange Lebensdauer der einzelnen Stücke Wert gelegt wird. Bisher ist es der Bekleidungsindustrie nicht möglich gewesen, diese Entwicklung durch radikalen Preisabbau zum Stillstand zu bringen. Die Wandlung hat auch auf die Teppich-,

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat September 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	September 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,658	3,356	—	10	110	—	—	5,134	3,755
Trame	580	305	—	62	—	1,430	—	2,377	1,534
Grège	26	3,807	—	1,576	—	8,428	6,312	20,149	12,254
Crêpe	—	875	230	—	—	211	—	1,316	3,743
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	106	4,656
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	611
	2,264	8,343	230	1,648	110	10,069	6,312	29,082	26,553

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	116	3,486	8	31	—	1	2	Baumwolle kg 3
Trame	26	476	4	4	—	5	2	Wolle „ 2,661
Grège	343	10,050	—	13	—	1	—	
Crêpe	8	230	23	—	—	—	25	
Kunstseide	2	22	11	7	—	—	—	
Kunstseide-Crêpe	11	188	37	15	—	—	7	Der Direktor:
	506	14,452	83	70	—	7	36	**Bader.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 3. Quartal 1932

Konditioniert und netto gewogen	3. Quartal 1932	3. Quartal 1931	Januar-Sept. 1932	Januar-Sept. 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**1,244**	5,652	**9,076**	18,750
Trame	**776**	1,398	**5,452**	6,100
Grège	**16,693**	14,564	**46,065**	64,404
Divers	—	—	**93**	177
	18,713	**21,614**	**60,686**	**89,431**
Kunstseide	**105**	2,147	**6,710**	11,537
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose	**3,028**	1,618	**77,246**	9,163

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	1,020	—	—	—	—
Trame	580	—	—	40	—
Grège	8,192	—	20	40	—
Schappe	—	75	10	360	—
Kunstseide	788	37	343	280	—
Divers	20	26	10	—	—
	10,600	**138**	**383**	**720**	—

Brutto gewogen kg 4338

BASEL, den 30. September 1932.

Der Direktor:
J. Oertli.

Möbel- und Dekorationsstoffweberei übergegriffen. Ein großer Teil der Industrie hat dieser neuen Einstellung des Konsums bereits durch entsprechende Umstellung Rechnung getragen. Die letzten Notverordnungen der Regierung sind in der Textilindustrie mit großer Beunruhigung aufgenommen worden, denn ein weiteres Absinken des Lohneinkommens muß die beobachtete Bewegung noch verstärken, sodaß es fraglich wird, ob sich eine Besserung in der Textilindustrie wird durchsetzen können.

Indien

Die japanische Stellung auf dem indischen Kunstseidenmarkt hat sich in der letzten Zeit derartig verstärkt, daß man fast von einem Monopol sprechen kann. Japans Verschiffungen an Kunstseidenprodukten nach Indien beliefen sich im Juni auf nicht weniger als 9,872,550 Yards gegenüber 6,364,188 Yards im Mai und 7,948,575 Yards im Juni 1931. Man kann die Bedeutung dieser Ziffern erst richtig einschätzen, wenn man erfährt, daß Indiens Gesamt-Kunstseideneinfuhr im Juni 10,673,839 Yards betrug gegenüber 9,103,628 Yards im Juni 1931 und daß England, das früher der hauptsächlichste Lieferant für Indien war, in dieser Zeit nur 155,484 Yards gegenüber 266,611 Yards im Vorjahre einführte. Im folgenden geben wir eine Uebersicht über Indiens Einfuhr an Kunstseidenfabrikaten und Kunstseidengarnen während des ersten Quartals der letzten drei Finanzjahre.

Indiens Kunstseidengewebe-Einfuhr:
(in 1000 Yards)

	Quartal endigend mit dem 30. Juni 1932	1931	1930
aus Japan	22,935	21,705	13,091
„ Italien	929	1,765	1,994
„ England	921	371	1,034
Insgesamt	25,156	25,128	19,067

Indiens Kunstseidengarn-Einfuhr:
(in 1000 lb.)

	Quartal endigend mit dem 30. Juni 1932	1931	1930
aus Italien	1,887	1,896	904
„ Japan	747	51	—
„ England	571	382	368
„ Frankreich	326	594	34
„ Holland	227	609	160
„ Deutschland	166	162	61
„ Schweiz	64	50	12
Insgesamt	4,193	3,870	1,603

Diese Tabelle zeigt deutlich genug, daß Japan der einzige Lieferant Indiens ist, der noch mitrechnet, während die andern Länder nur ganz unwesentliche Mengen ausführten. Lediglich von Italien kamen noch größere Mengen Kunstseidengarn.

T. K.

ROHSTOFFE

Die italienische Seidenernte. Die auch in Italien überhandnehmende Verwendung von Kunstseide tut der Erzeugung von Naturseide in diesem Lande zwar wesentlichen Abbruch, doch hat sich das Ergebnis der diesjährigen Coconernte mit rund 35 Mill. kg, wenigstens auf der Höhe der Ziffer des Jahres 1931 gehalten. In den vorangehenden Jahren war die Menge allerdings erheblich größer, indem sie sich zwischen 50 bis 55 Millionen kg bewegte.

Was die Preise anbetrifft, so haben im Durchschnitt die Cocons aus der Emilia den höchsten Preis erzielt, nämlich L. 4,096 je kg gegen 5,070 im Vorjahr. Es folgt das Piemont mit L. 4,075 gegen 5,34 im Jahr 1931. Für die Lombardei wird ein Durchschnittspreis von L. 3,46 und für das Venezianische ein solcher von L. 3,70 ausgewiesen. Als gesamter Durchschnitt für alle Märkte kommt ein Satz von L. 3,903 in Frage. Die höchsten Coconpreise wurden in Bra (Piemont) mit L. 4,25 und die niedrigsten in Cattolica (Prov. Forlì) mit L. 3,01 erzielt.

Aus den 34,5 Mill. kg Cocons ist im Jahr 1931 eine Grègenmenge von 3,286,000 kg erzielt worden. Da die Qualität der Cocons der diesjährigen Ernte derjenigen des Jahres 1931 nicht nachsteht, so kann für 1932 mit ungefähr der gleichen Grègenmenge gerechnet werden. Da die italienischen Spinnereien jedoch auch noch ausländische Cocons verarbeiten, so stellt sich die gesamte in Italien erzeugte Grègenmenge etwas höher. Sie erreichte im Jahr 1931 den Betrag von 3,660,000 kg. Schätzungen für die dieses Jahr zu erwartende Grègenmenge sind nicht möglich, da die Einfuhr der ausländischen Cocons noch nicht bekannt ist.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Musterkarte No. 965 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Direktfarbstoffe, enthält 105 Ausfärbungen in zwei Schattierungen auf Baumwollgarn in direkter Färbung, sowie eine Anzahl Färbungen, welche mit Metallsalzen nachbehandelt worden sind. Weiterhin enthält die Karte 11 Färbungen mit Nitranilfarbstoffen. Der Färber findet in der Einleitung reichliche Angaben über die verschiedenen Färbeverfahren, sowie eine ausführliche tabellarische Zusammenstellung der Echtheitseigenschaften.

Die Musterkarte No. 972 der gleichen Gesellschaft, Modenuancen auf Wollgarn, Säurefarbstoffe, ist mit 40 Typfärbungen sowie mit 128 Kombinationsfärbungen auf Wollgarn ausgestattet. Die neuesten Modetöne sind berücksichtigt und mit bestmöglichster Lichtechtheit eingestellt worden, und zwar unter Verwendung der best egalisierenden Säurefarbstoffe.

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel gibt ferner unter dem Titel Chlorantinlichtfarbstoffe

eine neue Musterkarte No. 973 heraus, welche 49 Typfarbstoffe in zwei Schattierungen auf Baumwollgarn illustriert. Die Reihe der Chlorantinlichtfarbstoffe ist im Laufe der letzten Zeit durch eine ganze Anzahl sehr gut lichtechter Produkte bereichert worden.

Die Chlorantinlichtfarbstoffe bieten die Möglichkeit, auf einfachstem Wege lichtechte Nuancen zu erzielen. Sie eignen sich in gleich vorzüglicher Weise für das Färben von loser Baumwolle, die für die Herstellung von lichtechten, dichtgewobenen Stoffen bestimmt ist, von Garnen, die zur Verfertigung von Dekorationsstoffen, wie Vorhänge, Möbelstoffe oder von lichtechten Trikotagenartikeln dienen und von Stückwaren wie Vorhangmaterial, Regenmantelstoffe, Samte, Wandbekleidungsstoffe und ähnliche.

Musterkarte No. 978, Riganfarbstoffe, illustriert diese Farbstoffgruppe auf Viskose-Satin, Viskose mit Acetatseideneffekten, Vistragewebe, Baumwolle-Viskose-Gewebe, Viskosetrikot mit Baumwolle plattiert, sowie auch Cordsamt aus Viskose-Baumwolle.

Die Riganfarbstoffe sind Spezialprodukte mit der Eigenschaft, streifig färbende Viskose egal anzufärben. Dem Mangel an gleichmäßig färbenden Produkten in der Blau- und Grünreihe ist durch die Herausgabe der Riganfarbstoffe Rechnung getragen worden.

Musterkarte No. 990 zeigt die Neolanschwarzmarken im Druck auf chloriertem Wollstoff, auf unchargiertem Crêpe de Chine, sowie im Aetzdruck von Wollmousseline und Crêpe de Chine. Intensive und gleichzeitig vorzugsweise wasser- und lichtechte Schwarz für Wolle und Seide sind schon längst zu einem Bedürfnis geworden. Die Neolanschwarzmarken eignen sich infolge ihrer Echtheit nicht allein für direkten Druck, sondern auch für den Weiß- und Buntätzdruck. Auch bei starken Deckern geben sie sehr gute Egalität und zeigen keinerlei Einbluten. Gegenüber vielen sauren Farbstoffen zeigen die Weißätzen auf Färbungen mit Neolanschwarzmarken ein stabiles Weiß, das nicht vorgilbt. Neolanschwarz WÄ extra gibt außerdem bei reinem Viskosegewebe im direkten Druck ein vorzügliches Schwarz.

In die lichtechte Chlorantinlichtfarben-LL-Serie der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist die neue Marke Chlorantinlichtblau 3RLL aufgenommen worden. Der neue Farbstoff wird für das Färben der Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien, besonders zur Herstellung von lichtechten Dekorationsmaterialien, wie mercerisierte Webgarne, Vorhangstoffe usw. empfohlen.

Für Cellulose-Kunstseide ist Chlorantinlichtblau 3RLL geeignet, deckt jedoch streifig färbende Ware nicht ganz gleichmäßig. Acetatseide wird auch in großen Effekten rein weiß reserviert. In Halbseide bleibt, aus alkalischen Bädern gefärbt, die Seide rein weiß reserviert. In Halbwolle wird die Wolle bis zu Temperaturen von 60° C nur leicht angefärbt, bei Zusatz von 3% Invadin N oder 3% Albatex WS bleibt die Wolle weiß.

Färbungen von Chlorantinlichtblau 3RLL sind auf Kunstseide mit Hydrosulfit R konz. Ciba rein weiß ätzbar.

Cibanonviolett 2BW Ⓟ (pat.) der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel besitzt ähnliche Echtheitseigenschaften wie Cibanonmarineblau RA Ⓟ und GA Ⓟ und zeichnet sich wie diese durch vorzügliche Wassertropfechtheit aus. Baumwolle wird mit dem neuen Farbstoff in allen Verarbeitungsstadien, sowohl auf Kufen als auch auf Apparaten gefärbt. Die Echtheiten sind ausgezeichnet und der neue Farbstoff kann auch für den Buntbleichartikel bei Beobachtung der üblichen Vorsichtsmaßregeln verwendet werden. Cibanonviolett 2BW Ⓟ ist auch zum Färben von Viskose, Chardonnet und Glanzstoff verwendbar. Naturseide wird in abkochechten und bleichechten Tönen gefärbt. Im Baumwoll- und Seidendruck arbeitet man nach dem üblichen Pottasche- oder nach dem Reduktionsverfahren. Der Zusatz von 10% Verstärker Ciba zur Druckfarbe gibt eine wesentliche Verbesserung der Ausgiebigkeit.

Direktbraun 4R der gleichen Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel liefert etwas rötere Nuance als das bekannte Direktbraun 2RE und besitzt gutes Egalisiervermögen. Der neue Farbstoff wird besonders für Baumwollstück- und Baumwollgarnfärberei, sowie für das Färben von Trikotagen und Strümpfen empfohlen, die Nähte werden gut durchgefärbt. In Cellulosekunstseide werden streifige Stellen nahezu gedeckt. Acetatseide wird stark angefärbt. Für das Färben von Naturseide ist der neue Farbstoff nicht geeignet. In Halbwolle wird die Wolle bei 60° C mit einem Zusatz von 2—3% Albatex WS oder Invadin N kaum angefärbt.

Direktbraun 4R kann zum Drucken von Baumwolle, Wolle, Seide und Viskose verwendet werden, wobei die gute Löslichkeit hervorgehoben wird. Die Färbungen auf Baumwolle und Kunstseide sind mit Hydrosulfit R konz. Ciba weiß ätzbar.

Unter der Bezeichnung Cibanonblau 3RH (Zirk. No. 388) bringt dieselbe Gesellschaft einen neuen Küpenfarbstoff in den Handel, welcher bezüglich Eigenschaften und Färbeverfahren dem älteren Cibablau 2RH und dem in Nuance etwas grüneren Cibablau RH und BH sehr nahe steht. Von den beiden älteren Produkten unterscheidet sich Cibablau 3RH durch seine merklich rötere Nuance. Der neue Farbstoff dient zum Färben von Baumwolle für tiefe, billige Blaunuancen wie für Arbeiter-Ueberkleiderstoffe, Futterstoffe, Trikotagen, Nähfaden, Strick- und Stickgarne. Cibablau 3RH wird ferner für das Färben von Cellulosekunstseide und von Naturseide empfohlen. Die letzteren Färbungen widerstehen dem Abkochprozeß.

SPINNEREI - WEBEREI

Untersuchungsarbeiten an Grège zwecks Prüfung und Festlegung einer günstigen, wirtschaftlichen Arbeitsweise in der Winderei

Von Otto Bitzenhofer, Ing. (Schluß)

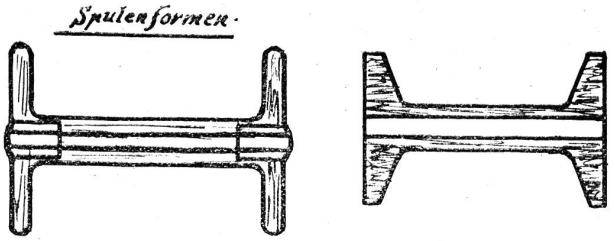
c) Beanspruchung des Materials. Für diese Untersuchungen werden prinzipiell nur die Betriebshauptqualitäten verwendet und von den so ermittelten Normwerten wird für die weniger häufigen Qualitäten Gebrauch gemacht.

Unter der Anzahl der Stillstandsursachen befinden sich mehrere, welche für die Bearbeitungsfähigkeit des Materials beredtes Zeugnis geben. Die Gesamtzahl der aufgetretenen, durch diese Faktoren verursachten Stillstände ist hier für Grège 15/17 den. folgenderweise angeführt:

Arbeitsstufen:	Anzahl der Fälle je kg
a) Beseitigung einfacher Fadenbrüche	8
b) Fadenbruch mit Enden auf der Spule suchen	4
c) Fadenbruch mit Enden auf den Kronen suchen	6
c) Fadenbruch mit Enden auf den Spulen und Kronen suchen	2
e) Faden lösen	7
insgesamt	27

Die Maschine, an welcher diese Aufstellung abgenommen ist, entspricht als neuerdings durchreparierte, leistungsmäßig dem guten Durchschnitt. Die Reißfestigkeit beträgt für Grège 13/15 den. 30 bis 36 gr., für 15/17 den. 36 bis 42 gr., für 22/24 den. 51 bis 57 gr. Das Gewicht der Strähne 30 gr. und 90 bis 100 gr. Infolge des langen Laufens der großen Strähne können leicht bis 70 Kronen bedient werden. Ein die Bruchhäufigkeit mit entscheidender Faktor liegt in der Handhabung der Strähne beim Auspacken, Vorbereiten und Auflegen. Wird diese Arbeit mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt, so werden hierdurch viele Stillstände vermieden. Einzuhalten ist nach Möglichkeit eine Saaltemperatur von 18 bis 20 Grad und nicht über 50% relative Feuchtigkeit. Wird in der vorstehenden Häufigkeitsangabe eine der drei Bedingungen, sei es die Antriebsgeschwindigkeit von 380 metr./Min., das Spindelgewicht von 45—50 gr., oder das Kronenbremsgewicht von 60—70 gr. erhöht, so steigert dies die Fadenbruchhäufigkeit in starker Weise, die bedienungsmögliche Kronenzahl und Kronenleistung sinken.

d) Steigerung der Strahnlängen und der Fadenlängen auf den Spulen. Diese so geschaffenen Normalverhältnisse ermöglichen es, statt der bisher meist üblichen, im Betriebe seit Jahren verwendeten kleinen Holzspulen, welche 30 bis 40 gr. Material fassen, größere 50, 65 oder sogar ca. 100 gr. aufnehmende Spulen zu verwenden. 50 gr. fassende mögen eingehalten werden für 13/15 den., 65 gr. für 15/17



den. und 100 gr. aufnehmende für 22/24 den. Hierdurch verlängert sich die Zeit bis zum Vollauf auf das Doppelte. Infolge des größer werdenden Spulenumfanges steigert sich ebenfalls die Ablaufgeschwindigkeit, die schwerer werdenden Spulen vermindern den Faktor: Faden lösen und steigern die Fadenbrüche etwas. Nachstehende Tabellen zeigen das Zeit- und Mengen-Ergebnis bei Verwendung: a) von 30 gr. und 90 bis 100 gr. schweren Strähnen, und b) Anwendung von 30 gr., 55—60 gr. und 100 gr. fassenden Spulen, 380 Touren der Antriebswelle, 45 gr. Spindel und 60—70 gr. Kronenbremsgewicht, durchgeführt an Grège 22/24 den.

	Gesamt-Zeitanteil			Anzahl		Gesamt-Zeitanteil			Anzahl	
	Zeit 6 Std.	%	je Stunde	insgesamt	stündlich	Zeit 6 Std.	%	je Stunde	insgesamt	stündlich
	30 gr. Strähne, 55-60 gr. fassende Spulen					90-100 gr. fassende Spulen, 100 gr. Strähne				
	Minuten		Minuten			Minuten		Minuten		
Hauptzeit:										
1. Bereitschaft an der laufenden Maschine	41,15	11,4	6,85	—	—	150,5	41,85	25,1	—	—
Nebenzeiten:										
2. Strahn vorbereiten . . .	80,5	22,4	13,4	244	40,6	40,5	11,25	6,75	90	15
3. Strahn auflegen	115	32	19,2	244	40,6	58,5	16,25	9,75	90	15
4. Spulenwechsel	31	8,6	5,16	155	25,4	17,6	4,85	2,94	86	14,4
Verlustzeiten:										
5. Einfache Fadenbrüche beseitigen	12,3	3,42	2,05	65	10,8	18,4	5,1	3,06	77	12,8
6. Fadenbrüche mit Enden an den Spulen suchen . . .	6,25	1,74	1,04	33	5,4	9,2	2,56	1,53	38	6,4
7. Fadenbrüche mit Enden an den Kronen suchen . . .	10,5	2,92	1,75	41	6,85	10,3	2,86	1,72	33	5,5
8. Fadenbrüche mit Enden an den Spulen und Kronen suchen	3,6	1	0,60	9	1,6	3,6	1	0,6	9	1,5
9. Faden lösen	6,9	1,92	1,15	52	9,55	6,4	1,78	1,07	38	6,4
10. Gänge zwischen den Arbeitsstufen	42,6	11,8	7,1	—	—	35,2	9,78	5,85	—	—
11. Sonstige Unterbrechungen des Arbeitsgangs	10,2	2,84	1,7	—	—	9,8	2,72	1,63	—	—
	360	100	60			360	100	60		
	30 gr. Strähne, 30 gr. fassende Spulen					95-100 gr. fassende Spulen, 30 gr. Strähne				
Hauptzeit . 1.	29,8	8,3	4,96	—	—	52,5	14,5	8,68	—	—
Nebenzeiten . 2.	80,5	22,4	13,4	244	40,6	115	52,4	19,2	244	40,6
3.	115	32	19,2	244	40,6	115	32	19,2	244	40,6
4.	48,5	13,45	8,07	285	48	17,6	4,85	2,94	86	14,4
Verlustzeiten 5.—11. . . .	86,2	23,85	14,37	—	—	94,7	26,25	15,77	—	—
	360	100	60			360	100	60		
Gesamtleistung:	8,55 kg		1,425 kg							
	55-60 gr. fassende Spulen, 100 gr. Strähne					30 gr. fassende Spulen, 100 gr. Strähne				
Hauptzeit . 1.	137	38	22,84	—	—	119,5	33,2	19,9	—	—
Nebenzeiten . 2.	40,5	11,25	6,75	90	15	40,5	11,25	6,75	90	15
3.	58,5	16,25	9,75	90	15	58,5	16,25	9,75	90	15
4.	31	8,6	5,16	155	25,4	48,5	13,4	8,1	285	48
Verlustzeiten 5.—11. . . .	93	25,9	15,5	—	—	93	25,9	15,5	—	—
	360	100	60			360	100	60		

Obige Darstellung zeigt, daß bei 90 bis 100 gr. schweren Grège-Strähnen bei dieser Maschinen-Tourenzahl und Kronenzahl noch eine sehr hohe Bereitschaftszeit vorhanden ist. Es ist deshalb eine weitere Steigerung der Antriebsgeschwindigkeit auf 450 To./Min. sehr wohl anzuraten.

e) Die günstigste Kronenzahl und Kronenleistung. Ausgehend von den so geschaffenen guten Durchschnittsverhältnissen für die Faktoren: Winderin, Maschine- und Material-Bearbeitungsfähigkeit als Norm; sind sie in dem nachstehenden Abschnitt aufeinander abgestimmt, um so

den günstigsten Grad betrieblicher Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit festzustellen. Für das Windematerial Grège 22/24 den. wird an der Versuchsmaschine, welche 70 Kronen hat, unter den vorgeschilderten Verhältnissen diejenige Kronenzahl ermittelt, welche den günstigsten Ausnutzungseffekt hat. Es zeigt sich, daß infolge der großen Fadenlängen und minimalen Bedienungserfordernis 60—70 Kronen bedient werden können (unter der konstruktiven Voraussetzung, daß die Kronen oben laufen und die Spulen unten aufwinden).

Untersuchungsgang für Grège 22/24 den.: (Die Methodik desselben entstammt den Forschungsarbeiten des Instituts für Betriebsorganisation Krefeld und wurde hier für die praktische Durchführung angewandt.)

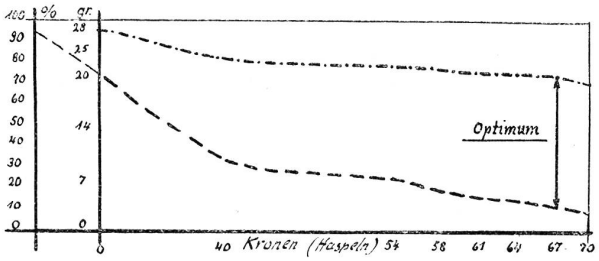
Sind nach der Reparatur und Umstellung: Winderin, Maschine und Material wieder einige Tage eingearbeitet, so stellt zur festgesetzten Zeit die Maschine ab. Fehlende Strähne werden, zwischendurch verteilt, durch volle ergänzt; alle Spulen ausgesetzt und durch neue ersetzt. Unter diesen Verhältnissen arbeitet die Winderin nun 4 Stunden lang mit 50 Kronen weiter (die übrigen bleiben stehen). Alle vollgelaufenen Spulen kommen in einen leeren Korb, ebenso nach Ablauf dieser Zeit die teilweise vollen; so wird das gewundene Material gewichtsmäßig ermittelt durch Abzug der Tara vom Bruttogewicht. In gleicher Weise wiederholt sich dieser Untersuchungsgang nacheinander mit 50, 54, 58, 61, 64, 67 und 70 Kronen, wobei jedesmal das gewundene Mindergewicht festgestellt wird. Es zeigt sich hierbei, daß bei Steigerung der bedienten Kronenzahl sich ebenfalls die Inanspruchnahme der Winderin steigert. Bei Verwendung von 30 gr. Strähnen und 70 Kronen ist ihre Zeit fast restlos in Anspruch genommen, da sich die Zahl der Bedienungsfälle, wie Fadenbrüche beseitigen, Spulenwechsel usw., Strahn vorbereiten und auflegen, häuft, während bei 54 Kronen die Bereitschaftszeit noch eine sehr große ist. Da eine ständige Höchstintensität der Winderin nicht möglich ist, läßt man sie kleine Erholungspausen unwillkürlich einschalten. Man gibt ihr nur soviel Kronen, daß zeitweise alle am Laufen sein können. Die Bereitschaftszeit darf und soll 10—15% der Gesamtzeit, ihre Inanspruchnahme demnach 85 bis 90% betragen. So gibt es für die Ermittlung der zu bedienenden Kronenanzahl eine gewichtsmäßige günstigste Ausnützung der einzelnen Krone. Es zeigt sich im Untersuchungsverlaufe, daß eine Gesamtleistungssteigerung wohl möglich ist, bei Bedienung der Gesamtkronenzahl, doch sinkt die Einzelleistung derselben in viel stärkerem Maße und hebt bei Ueberschreitung des günstigsten Leistungspunktes die Mehrleistung wieder auf. Nachstehende Tabellen zeigen das Untersuchungsergebnis, in dem alle Untersuchungsstufen angegeben, ferner alle Resultate auf eine vergleichbare Einheitsleistung je Krone und Stunde und die Bereitschaftszeiten prozentual festgelegt sind.

Untersuchungsergebnis für Grège 22/24 den. 30 gr. Strähne, 50—60 gr. fassende Spulen.

Produktion bei	1	Krone	=	28	gr.	Bereitschaftszeit	= 95 %
„ „	40	„	=	960	„	„	= 33 %
„ „	54	„	=	1230	„	„	= 24,7%
„ „	58	„	=	1310	„	„	= 18,7%
„ „	61	„	=	1355	„	„	= 15,5%
„ „	64	„	=	1410	„	„	= 13,1%
„ „	67	„	=	1450	„	„	= 11,4%
„ „	70	„	=	1448	„	„	= 9 %

Produktion je	1	Krone	bei	40	Kronen	=	24 gr.
„ „	1	„	„	54	„	=	23 „
„ „	1	„	„	58	„	=	22,6 „
„ „	1	„	„	61	„	=	22,2 „
„ „	1	„	„	64	„	=	22 „
„ „	1	„	„	67	„	=	21,6 „
„ „	1	„	„	70	„	=	20,7 „

Graphische Darstellung:



Nach gleichem Schema können nun die Optimum-Ermittlungen für Grège 15/17 den. ebenfalls bei 380 To/Min. und für 13/15 den. bei 320 To/Min. und jeweils gleichen sonstigen Verhältnissen durchgeführt werden, da die Normalverhältnisse ja bereits geschaffen sind.

f) Vergleiche der Soll- und Ist-Leistung in der praktischen Produktionsermittlung. Die stufenweisen Untersuchungen erbrachten für Grège 22/24 den. eine erreichte und ständig einhaltbare Soll-Leistung von 1450 gr. stündlich und bei einer Bedienung von 67 Kronen. Nun setzt die Ist-Leistungsermittlung ein, indem die während einer Lohnperiode von $2 \times 48 = 96$ Stunden ohne Beaufsichtigung gewundene Materialmenge ermittelt wird. Die Winderin arbeitet nun ab Anfang der nächsten Lohnperiode ständig mit speziellem qualitätsgleichem Material und neu aufgesetzten Spulen, deren Materialgewicht nach jeder Abnahme ständig besonders registriert wird. In 96 Stunden sind nun 134 kg gewunden, also stündlich $\frac{134}{96} = 1{,}400$ kg. Demnach bildet eine Stundenleistung von $\frac{1{,}450 + 1{,}400}{2} = 1{,}425$ kg die Akkordgrundlage. Dieses Ergebnis ist nun zu vergleichen mit der für dasselbe Material aus 6 zurückliegenden Lohnperioden ermittelten durchschnittlichen stündlichen Leistung, es betrug hierfür 1,210 kg. Somit ergibt sich also eine effektive bleibende Leistungssteigerung von 1,425 bis 1,215 = 0,210 kg = 17,3%.

Schlußbetrachtung: Wie ersichtlich, brachte eine gründliche Untersuchung den Produktionsstand des Betriebes wirtschaftlich auf eine günstige Höhe. Es wurden Leistungsnormen gebildet, die für die verschiedenen Abteilungen und Maschinen verwendet werden können. Wohl entstehen geringe vorübergehende Lohn- und Sachkosten, doch sind die erzielten Kostensenkungen resp. Leistungssteigerungen in der Produktion bleibend. Die Maschinenreparaturen waren ebenfalls ein Erfordernis. Sie erbrachten eine 14,4prozentige Steigerung der Ablaufgeschwindigkeiten, während das Gesamtergebnis eine Leistungssteigerung von 17,3% aufweist bei kleinen Kosten.

Sollen wir unsere Webereien automatisieren?

Von Hans Keller (Schluß)

Wichtig sind noch vier Punkte, die bei Einrichtung einer solchen Automatenweberei streng berücksichtigt werden müssen.

Die richtige Organisation erfordert es, daß jeder Arbeiter nach genauer Prüfung seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten seinen richtigen Arbeitsplatz zugewiesen erhält. Es soll darauf gesehen werden, daß die Arbeitsteilung so weitgehend Platz greift, daß jeder Arbeiter seine Tätigkeit auf ein Minimum von Handgriffen beschränken kann. Diese wenigen Handgriffe wird er sehr bald vollendet beherrschen.

Die Zuteilung von Webstühlen erfolgt, wie man ja aus den erwähnten praktischen Beispielen entnehmen kann, schrittweise. Ist der Weber mit den wenigen Handgriffen, die er leisten muß, ganz vertraut, so wird die Anzahl der zugeteilten Stühle dem Fortschritt entsprechend erhöht. Es ist nicht richtig, wie es fast immer geschieht, die zugeteilte Stuhlzahl als maßgebend anzusehen. Vielmehr muß die Anzahl der zu beaufsichtigenden Kettfäden unter Berücksichtigung der je Stunde vorkommenden Kettfadenbrüche zu Vergleichen herangezogen werden. Durchschnittlich kann ein Weber mit einer Hilfe leicht je Stunde 27—30 Kettfadenbrüche in Ordnung bringen, und ein Mehr oder Weniger hängt dann von den persönlichen Fähigkeiten des Webers ab, die berücksichtigt werden müssen.

Der fortlaufenden, peinlich genauen Garnuntersuchung muß volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese Untersuchung erstreckt sich auf Drehung, Nummer, Reinheit, Feuchtigkeit, Reißfestigkeit und Dehnung. Genaue Aufschreibungen ermöglichen die fortlaufende Garnkontrolle und weisen vorkommende Unregelmäßigkeiten, die den kontinuierlichen Be-

trieb speziell in Automatenwebereien oft auf das Schwerste gefährden können, sofort auf. Man hat so die Möglichkeit sofortiger Abstellung, ohne erst, wenn es zu spät ist, die Kosten dieser Unregelmäßigkeiten spüren zu müssen.

Diese ständige Untersuchung führt zwangsmäßig dazu, vom Spinner gewisse Qualitätsgarantien für seine Garne zu verlangen.

Der Statistik, die konsequent alle wichtigen kaufmännischen und technischen Vorgänge im Betriebe umfassen soll, kommt große Bedeutung zu. Sie ist das einzige Mittel, rechtzeitig, bevor also noch großer Schaden entsteht, Schwächen im ganzen Betriebe oder in einzelnen Abteilungen aufzudecken und die Neigung zu abnormalen, sich verschlechternden Verhältnissen bemerkbar zu machen. Zeitgewinn ist in solchen Fällen alles und nur die richtige Statistik ermöglicht rechtzeitiges Eingreifen und Abstellen der Mängel.

Endlich die richtige Wartung der Automatenstühle und sämtlicher Arbeitsmaschinen und Einrichtungen. Hiezu sind spezielle Leute ausgebildet, die in regelmäßigen Zeiträumen die Reinigung und Oelung besorgen und für die richtige Durchführung dieser Arbeiten voll verantwortlich sind. Speziell Automatenwebstühle müssen immer sehr gut gewartet werden und soll wöchentlich einmal nach abgewobener Kette der Stuhlputzer mit der Bürste unter Aufsicht des Meisters eine gründliche Reinigung vornehmen. Es befinden sich bereits Staubsaugertypen für Maschinen auf dem Markte, die besonders für die Reinigung schwer zugänglicher Staubablagestellen gute Dienste leisten.

Für die Aufstellung der Stühle empfiehlt es sich, dieselben unter den Füßen mit Filzunterlagen, die mit einem im Handel erhältlichen Spezialleim auf den Boden geklebt werden, zu versehen, wodurch eine genügende Stoßdämpfung erfolgt.

Dem tadellosen Schützengang ist besonderes Augenmerk zuzuwenden und bei allen schmalen Stühlen muß der Schützenschlag so eingestellt sein, daß die Bewegung des Schützens bereits beginnt, bevor noch die Kurbeln in der tiefsten Stellung angelangt sind. Durch Verstellung der Schützenleiste ist die Schützenspitze genau auf die Peitschenmitte einzuvisieren. Dadurch wird der Pickerverbrauch möglichst gering gehalten. Sind die Stühle mit Lamellen-Kettfadenwächtern ausgestattet, so verwendet man mit Vorteil bei der Erzeugung von Stapelartikeln die geschlossene und beim häufigen Wechsel der Artikel die offene Lamelle. Vorteilhaft sind die Geschirrwächtervorrichtungen, die sich auf dem Markte befinden, besonders wenn sie mechanisch und nicht elektrisch betätigt werden. Man erspart mit diesen das Einziehen der Kettfäden durch die Lamellen und das Aufrauhen des Garnes findet nicht statt.

Die Webschützen müssen vor Verwendung gut geölt sein und dies ist nur dann von Vorteil, wenn sie mindestens 4—6 Monate nach dem Oelen lagern können, um zu trocknen. Erst nach dieser Zeit ist jene Verbindung des Oeles mit der Holzfaser erfolgt, die den Schützen dauerhafter macht.

Was für Webereien können nun automatisiert werden?

Selbstverständlich vor allem einfache Baumwoll- und Baumwolljacquardwebereien ebenso wie Buntwebereien, da sich ein ausgezeichneter Buntautomatenwebstuhl auf dem Markte befindet, der gleich gut auch für rohe Wollgewebe verwendbar ist. Es ist dies ein 2—4schiffliger Automat, der auch in Leinenwebereien Eingang gefunden hat.

Seiden- und Kunstseiden-Automatenstühle sind zwar fertig konstruiert und mehrfach in praktischem Betriebe, ein- und zweischifflig. Es sei nur darüber gesagt, daß ein Arbeiter etwa 6—8 Stühle bedient. Jedenfalls ist dieses Problem sozusagen gelöst, wenn auch jetzt noch zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen die sehr gewissenhaften und umfassenden praktischen Dauerversuche noch nicht ganz beendigt worden sind.

Auch in der Leinenweberei bestehen für die Automatisierung heute keine Schwierigkeiten mehr.

Die Wollweberei ist in Anbetracht des Umstandes, daß Wolle bekanntlich ein sehr schwierig zu verarbeitendes Material darstellt, heute mindestens zum Großteil in der Lage, sich mit Vorteil der Automaten zu bedienen. Die Untersuchung der einzelnen Fälle ist hier natürlich immer notwendig.

Frottier- und Drehergewebe, Samte und Teppiche können heute ebenfalls schon automatisch erzeugt werden.

Um die diesem Aufsatz zugrundeliegende Frage möglichst erschöpfend zu beantworten, sei noch in großen Zügen die Auffassung eines Delegierten auf dem vorerwähnten Baumwollkongreß angeführt, die sehr bemerkenswerte Richtlinien gibt, unter welchen Bedingungen die Aufstellung von Automatenwebstühlen nach der Meinung dieses Herrn vorteilhaft erscheint:

Wenn Arbeitermangel herrscht.

Wenn die zur Verfügung stehende Arbeiterschaft ungelernt ist und nicht befriedigt, weil es tatsächlich leichter ist, einen Automatenweber auszubilden als einen solchen für gewöhnliche Stühle, da der Automat selbsttätig einen Teil jener Arbeit verrichtet, die beim gewöhnlichen Stuhl vom Arbeiter geleistet werden muß.

Wo Mangel an guter Leitung und gutem Meisterpersonal herrscht, da der Erfolg einer Weberei größtenteils von dieser Personalgruppe abhängt. In Automatenwebereien werden Meister benötigt, die zugleich gute Mechaniker sind, weil es in solchen Webereien sehr auf den mechanischen Teil ankommt.

Wenn große Stuhlzahlen in Frage kommen, weil die Automatenweberei eine teure, sehr geschickte Leitung benötigt, schon in Anbetracht der wissenschaftlichen und organisatorischen Fabrikationsmethoden. Kleine Unternehmungen verfügen selten über eine solche Leitung. Auch rentieren sich z. B. die notwendigen teuren Webkettenanknüpfmaschinen nicht für kleine Webereien mit einer Stuhlzahl von weniger als ungefähr 100 Stühle.

Wenn einfachere Artikel hergestellt werden.

Wenn nicht zu dichte Einstellungen im Verhältnis zur Blatteinteilung und Garnnummer in Frage kommen.

Wenn der einem Arbeiter zuzuteilenden Stuhlzahl keine künstlichen Grenzen, etwa durch Gewerkschaftsbeschlüsse und dergl. gesetzt sind.

Wenn doppelschichtig gearbeitet werden kann.

Wenn durch die eigene Spinnerei oder durch in der Nähe befindliche Spinnereien der Bezug gleichmäßigen Garnes gesichert werden kann.

Wenn man ohne Fühler arbeiten kann, was heißen soll, daß der größte Vorteil bezüglich Abfall und Lohn dann erzielt wird, wenn der Fühler nicht notwendig ist. Das soll heißen, daß Automaten ohne Fühler auch dort angezeigt sind, wo sie mit Fühler nicht mit Erfolg angewendet werden könnten.

Wenn — endlich — man das Kapital besitzt, eine Automatenweberei einzurichten.

Zum dritten Punkt, der in Anbetracht des demselben folgenden Punkte unklar erscheint, sei bemerkt, daß eine für gewöhnliche Stühle nicht entsprechende Leitung und Meisterschaft bei der Automatisierung vielleicht gute Erfolge dann aufweisen wird, wenn sie in der Automatenweberei die im Punkt vier erwähnten Eigenschaften besitzt und wenn die Meister gute Mechaniker sind.

Es ist klar, daß nicht etwa alle der hier genannten Vorbedingungen zutreffen müssen, sondern daß es genügt, wenn einige oder mehrere derselben vorhanden sind. Es genügt z. B., daß Arbeitermangel besteht, um zur Automatenweberei überzugehen.

Es ist selbstverständlich im Rahmen dieser Abhandlung nicht möglich, noch genauer in die Frage der Automatisierung einzugehen. Der Verfasser hat sich bemüht, seine theoretischen Ausführungen durch die Praxis bestätigen zu lassen. Erwägungen sozialer Natur, wie sie eingangs erwähnt wurden, dürfen in dieser Frage nicht mitsprechen. Die Weberei wird zweifellos in absehbarer Zeit vor einem Wendepunkt jener Art stehen, wie es der Fall war, als die mechanische Weberei ihren Einzug hielt. Vielleicht wäre dieser Wendepunkt schon da, wenn die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die ja schließlich doch einmal sich rasch und gründlich ändern werden, ihn nicht aufgehalten hätten.

Wer aber bereits jetzt automatisiert hat, gehört zu den Pionieren, die ihren Weg unbekümmert um die Ungunst der Zeit gehen und, das steht ganz außer jedem Zweifel, wenn bei ihnen die notwendigsten Vorbedingungen da waren, auch die Früchte zuerst ernten werden.

TECHNISCHE MITTEILUNG AUS DER INDUSTRIE

Das Spulen von Kunstseide und Crêpe, Umspulen von Baumwolle, Wolle usw.

In den Webereibetrieben sind es hauptsächlich zwei Maschinen, welche die Produktion und die Qualität der Erzeugnisse beeinflussen. Es sind dies die Windemaschine und die Schußspulmaschine. Entsprechen diese beiden Maschinen den gestellten Aufgaben nicht, so werden Qualitätsstoffe nur schwer und mit starker Leistungseinbuße herauszubringen sein.

Eine bekannte Schweizer Maschinenfabrik, die Firma Brügger & Co. in Horgen, ist vor Jahren als erste mit einer spindellosen Patent-Windemaschine auf den Markt gekommen, die speziell den durch die Verarbeitung von Kunstseide geschaffenen, veränderten Verhältnissen Rechnung getragen und mitgeholfen hat, den Siegeszug der Kunstseide zu beschleunigen.

Bei den Kunstseidengeweben trifft man indessen immer noch fehlerhafte Stoffe, bei welchen die Mängel offensichtlich von Produktionsmaschinen herrühren. Zu diesen gehört als eine der wichtigsten die Schußspulmaschine; entspricht aber die Schußspulmaschine den Anforderungen, so werden fehlerlose Gewebe eine Seltenheit sein.

Die gleiche Firma baut seit zwei Jahren eine patentierte Schußspulmaschine, die Gewähr bietet Stoffqualität und Leistung zu heben. Die dauernd in Verbindung mit ersten Fachleuten durchgeführten Stoffanalysen haben eine Spulmaschine erstehen lassen, die den Forderungen der Zeit entspricht und die Fabrikation der verschiedenen Gewebe erleichtert.

Der Aufbau der Maschine besteht im wesentlichen aus Untergestell mit Antrieb, Spulkasten und Oberbau. Das Untergestell setzt sich zusammen aus gußeisernen Füßen mit gefrästen Aufbauflächen, welche mit vier blanken U-Eisenschienen und zwei Rundtraversen zu einem kräftigen, soliden Unterbau verbunden werden. Die Maschine wird normalerweise für 3000, 4000 und 5500 Spultouren per Minute einstellbar geliefert. Auf Wunsch können andere Tourenzahlen beliebig vorgesehen werden. Ein jeder Spulkasten ist für sich eine fertige Maschine, deren Antrieb durch ein geschmeidiges endloses Band erfolgt, welches ohne jede Schränkung läuft. Dieser Antrieb, welcher sich für hochtourige Werkzeugmaschinen glänzend bewährt hat, wird auch für Spulmaschinen sehr begrüßt, weil damit eine ruhige, vibrationsfreie Antriebsvermittlung mit wenig Verschleiß erreicht wird. Im Spulkasten befinden sich nur vier arbeitende Bestandteile; eine Triebwelle vermittelt in Verbindung mit einem Schneckengetriebe die Spulrotierung, die im Hub beliebig einstellbare Fadenleitung und die Fadenverlegung. Mit der Fadenverlegung wird eine, das Material schonende, gute Spitzbildung an der Spule erreicht und zugleich dem Abschlagen des Materials am Webstuhl begegnet.

Eine glückliche Lösung verkörpert der Antrieb der Spulwelle durch Konuskupplung, also durch Flächenberührung, wodurch Tourenverluste und vorzeitige Abnützung restlos behoben sind. Der bekannte Antrieb durch Friktionsscheiben in Form von Kegelrädern ist großem Verschleiß durch unvermeidlichen Tourenverlust und durch Reibung unterworfen, weil die Kraftübertragung nur durch Linienberührung erfolgt. Es ist wohl versucht worden, dem Uebelstand dadurch zu begegnen, daß ein Rad des Friktionsantriebes mit Spezialmaterial überzogen und das andere Rad aus Gußeisen hergestellt wird. Eine Beseitigung des bestehenden Nachteiles ist aber damit nicht möglich.

Kämmende und kraftverschleißende Zahnräder sind gänzlich ausgeschaltet.

Um die Abnützung herabzumindern sind in neuerer Zeit Konstrukteure dazu übergegangen, die Spulspindel aus Material mit größerer Festigkeit als bisher üblich anzufertigen und dieselben in Büchsen aus Spezialmaterial zu lagern.

Die neue patentierte Schußspulmaschine ist auch hier vorausgegangen und verwendet für die Lagerung der Spulwelle drei Kugellager, um bei hohen Tourenzahlen einen ruhigen Dauerbetrieb sicher zu stellen. Die Spulkörper werden zwischen zwei Lager gespannt, sind also an beiden Enden gehalten, was ein sicheres, vibrationsfreies Rundlaufen der Spule gewährleistet und die das Material sehr schädigenden Schläge gänzlich beseitigt. Das Auswechseln der Spule geht schneller als bei den Spindelmaschinen; ebenso ist das Befestigen des Fadenanfanges durch eine zum Patent angemeldete Vorrichtung beschleunigt. Es erübrigt sich dabei, das Aufwickeln des Fadenanfanges auf den Spulkörper, indem ein einfaches Anschlaufen genügt. Zum Anknüpfen des gebrochenen Fadens muß die Spule nicht aus den Lagern gehoben werden, weil der Faden bei abgestellter Spule bequem zurückgezogen werden kann.

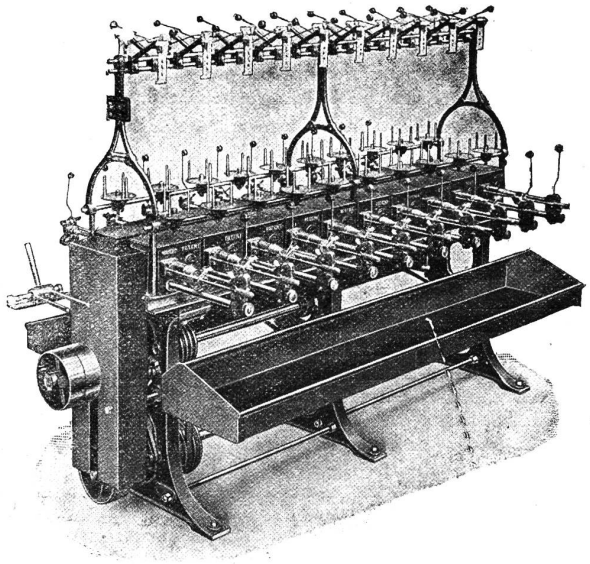
Eine sinnreich konstruierte Abstellvorrichtung setzt den Spulapparat bei Fadenbruch und bei voller Spule mechanisch außer Betrieb, ohne irgendwelche Materialbeanspruchung. Hervorzuheben verdient ebenfalls das Anlassen der Spulapparate durch Anlehnen des Körpers, um der Spulerin beide Hände für die übrigen Manipulationen frei zu lassen.

Die Spulwelle selbst macht nur die rotierende Bewegung, während die Fadenleitspindel die hin- und hergehende Arbeit ausführt, was die Massenbewegung verringert. Die Rotierscheibe für die Vorwärtsschaltung des Fadenführers berührt nur bei jedem dritten Hub das Material.

Die Vielseitigkeit der zu verarbeitenden Materialien läßt es in vielen Fällen nicht zu, daß ein Betrieb sich auf einen einzigen Aufspulkörper beschränken kann. Diesem Umstand hat der Konstrukteur Rechnung getragen, indem die Spulapparate ohne Zu- oder Wegnahme von Bestandteilen für Spulkörper von 100—250 mm Länge und von 17—36 mm Spuldicke leicht einstellbar sind. Ueberdies können Holz- oder Pappkannetten mit oder ohne Anfangskonus, sowie Nortropspulen mit oder ohne Reservefadenwicklung verwendet werden. Die Maschine ist also vollkommen universell gestaltet.

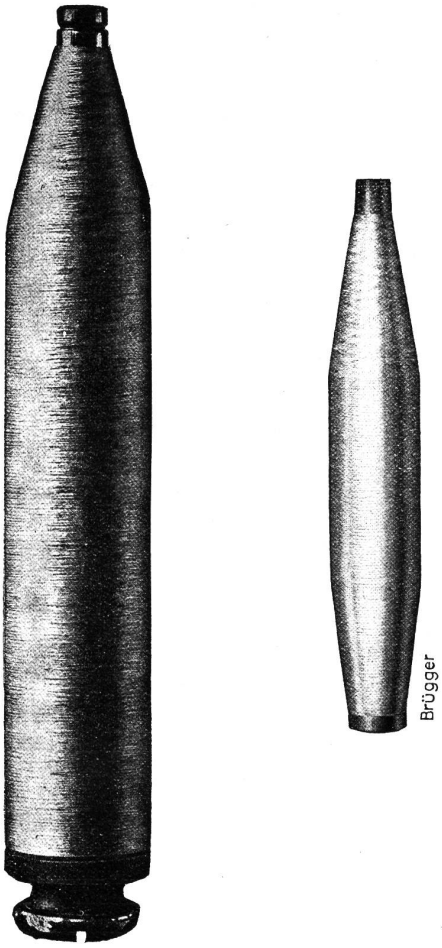
Trotz all diesen Verbesserungen wäre die neue „Brügger"-Maschine nicht vollkommen, wenn sie nicht auf die verschiedenen Materialien Rücksicht nehmen würde, die auf einer Spulmaschine verarbeitet werden müssen. Es ist hier speziell die Fadenkreuzung gemeint, welche in der Weise berücksichtigt wurde, daß $5^1/_2$, 7 oder 11 Wicklungen je Hublänge gewählt werden können.

Das Obergestell der Maschine ist vorgesehen zum Arbeiten ab stehender Spule, sowie alternativ ab rollender Spule oder auch ab Haspel. Die Anwendung der verschiedenen Spulmethoden richtet sich nach den zu verarbeitenden Materialien.



Für Kunstseide z. B. empfiehlt es sich in den meisten Fällen, das Prinzip des Abziehens des Fadens über den Kopf ab stehender Spule anzuwenden. Diese Spulmethode hat den Vorzug, daß keine Schwungmassen zu überwinden sind und daß deshalb mit entsprechend höherer Tourenzahl gearbeitet

werden kann, als beim Abrollen. Der große Nachteil beim Abrollen besteht ja nicht nur in der Bewegung der Schwungmassen, sondern auch darin, daß die Fadenspannung mit der Abnahme der Materialdicke auf der Abrollspule wächst und zwar progressiv, so daß Spannungsdifferenzen bis zu 100% und mehr keine Seltenheit sind. Dies bedingt naturgemäß eine Herabsetzung der Spultourenzahl und dadurch Leistungseinbußen. Die Idee des Abziehens des Fadens ab stehender Spule



über den Kopf ist heute nicht mehr neu; es sind ja schon eine ganze Reihe Versuche gemacht worden, um dafür eine zuverlässige Einrichtung resp. Spulmaschine zu schaffen. Gewisse Erfolge wurden denn auch wenigstens für solide Materialien in den gröberen Titres erzielt; für die feineren Kunstseidengarne dagegen versagten die bisherigen Vorrichtungen.

Die vorbesprochene Neukonstruktion besitzt eine Einrichtung, die auch zum Abziehen feiner und feinster Garne als zuverlässig bezeichnet werden muß. Der Faden läuft mit einer besonderen patentierten Vorrichtung störungsfrei von der Spule ab und passiert eine dem Material entsprechend für mehr oder weniger Bremswirkung einstellbare Zahnbremse. Wichtig ist dabei, daß der Faden unverletzt durch die Bremse geht und keine Schläge erhält. Im engen Zusammenhang mit einer geeigneten Abziehvorrichtung stehen die zur Verwendung kommenden Abspulkörper. Nicht jede Randspule kann zum Abziehen genommen werden; denn es sind den Spulendimensionen bei dieser Spulmethode bestimmte Grenzen gesetzt, die eingehalten werden müssen, speziell was den Scheibendurchmesser und den Schaftdurchmesser anbetrifft. Eine vortrefflich geeignete Spule hat die Firma Brügger konstruiert, welche viel Erfahrung auf diesem Gebiet verrät. Es sollte immer mehr dazu übergegangen werden, Kunstseide mit entsprechend geeigneten Spulmaschinen und Spulen in der Hauptsache nach dem Abziehprinzip zu kannettieren; es gäbe viel weniger Fehlstoffe und Rabattware. Vereinzelt kommen immerhin Fälle vor, wo aus bestimmten Gründen ab rollender Spule kannettiert werden muß. Die beschriebene Spulmaschine hat auch für diese Spulart eine gute Vorrichtung mit zuverlässiger Bremse, um Beschädigungen und überstarke Beanspruchung des Materials während dem Spulprozeß zu vermeiden.

Starke Titres können direkt ab Haspel kannettiert werden. Diese Methode hat den Vorzug, daß das Vorspulen auf Scheibenspulen auf der Windemaschine umgangen werden kann. Immerhin sollen für diesen Spulprozeß nur gut geordnete, einwandfreie, im Kreuz gewickelte Strähne mit unverschobenen Unterbinden und nur ungefärbte Garne genommen werden, weil sonst zu viele Störungen und Unterbrüche entstehen würden, wodurch das Einsparen des Vorspulens mehr als aufgewogen würde. Um bei dieser Spulart dem Vorlaufen des Haspels zu begegnen und eine konstant gleich spannende Bremsung zu erhalten, wird jeder Spulgang mit einer sogenannten Kippbremse (Pat. ang.) ausgerüstet.

Diese Bremse ist für mehr oder weniger Spannung einstellbar und erhält vom Spulkasten eine mit dem Fadenlauf auf der Spule von der Basis zur Spitze oder umgekehrt im Einklang stehende, hin- und herkippende Bewegung, die einen soliden Spitzanzug verbürgt.

Ein zum Abziehen heikles Material, das zur Lösung des Problems viel Schwierigkeiten geboten hat, sind die Crêpezwirne. Die beschriebene Maschine hat auch hier die Schwierigkeiten überwunden und können darauf Crêpegarne einwandfrei gespult werden. Um das Krängeln des Fadens zu vermeiden passiert derselbe eine mit Selbsteinfädler versehene, spezielle Führungsscheibe und die vorgängig beim Abziehen von Kunstseide erwähnte einstellbare Zahnbremse, welche hier als Vorbremse dient. Die ausgeglichene Bremsung und den Spitzanzug besorgt auch hier die Kippbremse. Für Crêpegarne, welche schlecht gespult sind, viele Unreinigkeiten und Knoten aufweisen, empfiehlt sich das Spulen nach der Abrollmethode.

In richtiger Erkenntnis, daß sich das Umspulen von Baumwoll- und Leinengarnen auf spezielle Schußspulen lohnt, sind schon eine ganze Anzahl Betriebe auf das Umspulen übergegangen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß bei der Konstruktion der erläuterten spindellosen Schußspulmaschine auch diese Materialien gebührend berücksichtigt und dafür eine Umspulvorrichtung geschaffen wurde, mit welcher selbst bei schwächeren Garnen durch das Umspulen der Weblohn verbilligt wird. Der Faden geht ruhig gleitend durch die Kippbremse, welche auch hier nicht fehlt und wickelt sich konstant gleich gespannt auf die Schußspule. Wenn für das Umspulen anstelle von Copsen Scheibenspulen oder Kreuzspulen verwendet werden, so ist beim Herstellen der Spulen darauf zu achten, daß die Knoten an den Rand gelegt werden, weil sonst der Faden beim Abziehen an den Knoten leicht hängen bleibt und abgerissen wird.

Wenn unegale Garne umgespult werden müssen, die einen Reinigungsprozeß benötigen, werden entsprechende Fadenreiniger an der Spulmaschine angebracht. Natürlich wird dabei häufigeres Knüpfen des Fadens nötig sein, was entsprechenden Produktionsausfall bringt. Es empfiehlt sich also, Fadenreiniger nur da anzuwenden, wo es wirklich notwendig ist. Baumwoll- und Leinengarne etc. werden vorteilhaft mit kleiner Fadenkreuzung gespult, um harte Spulen zu bekommen und das Maximum an Fadenlänge auf die Spule zu bringen. Je mehr Material die Kannette enthält, desto weniger Webstuhlstillstände entstehen, was naturgemäß größere Leistung bringt und einer Weberin die Bedienung von mehr Webstühlen ermöglicht.

Die ganze „Brügger"-Spulmaschine ist eine gut durchdachte Konstruktion, bei der alle Einzelheiten auf schnelles Arbeiten, größte Schonung des Materials und geringste Abnützung hinzielen. Sozusagen alle Mechanismen an der Maschine stellen etwas Neues, Fortschrittliches dar, was der Maschine einen hohen Wert gibt und dieselbe zur Erfüllung der heutigen Anforderungen voran stellt.

Zeigen sich Schwierigkeiten bei der Herstellung von Stoffen oder kommen Fehlgewebe heraus, deren Ursachen nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, so empfiehlt es sich bei kompetenten Fachleuten Rat zu holen. Die Erbauer der vorbeschriebenen Maschine besitzen jahrzehntelange, praktische Erfahrungen und können Interessenten auch in Fällen, welche viel Sachverständnis erfordern, zuverlässige Ratschläge geben, z. B. wie fein fibrillierte Kunstseide, bekanntlich ein sehr heikles Material, glanzfadenfrei zu spulen ist.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. November 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Nachfrage bleibt mäßig und betrifft meistens bald lieferbare Ware.

Yokohama/Kobe: Die Zurückhaltung der Käufer, auch für Rechnung Amerikas, bewog die Spinner, ihre Forderpreise leicht herunterzusetzen. Zugleich verzeichnete der Yen weitere Schwäche und unsere Freunde notieren daher:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Nov./Dez.	Versch.	Fr. 18.50
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 19.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 19.75
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 20.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 20.50
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 18.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 18.—

Shanghai war ruhig bei unveränderten Preisen. Aber auch hier ist der Wechselkurs gefallen und die Frankenparitäten stellen sich infolgedessen wie folgt:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Nov./Dez.	Versch.	Fr. 21.25
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 18.—
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 17.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 16.75
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 17.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 16.25
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 18.—
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 17.—
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.50
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.—
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 14.25
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 14.50
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„ 13.75
Tussah Filatures Extra A 8 coc.	1 & 2		„	„	„ 10.25
Gelbe Shantung Fil. Extra A genre Fairy	1er	13/15	„	„	„ 17.75

Canton: Bei mäßigen Umsätzen haben die Spinner ihre Preise etwas heruntergesetzt. Dagegen ist der Wechselkurs nur wenig zurückgegangen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	13/15	Nov./Dez.	Verschiff.	Fr. 17.50
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 16.50
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 16.—
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 14.25

New-York: Die Käufer halten noch immer zurück, weshalb die Preise auf dem offenen Markte, wie auch die Notierungen an der Seidenbörse etwas zurückgegangen sind. Die bevorstehende Präsidentenwahl nimmt gegenwärtig alles Interesse auf sich, eine Belebung des Geschäftes dürfte nachher zu erwarten sein, in welchem Sinne die Wahl auch ausfällt, da der Konsum gut bleibt.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. Okt. 1932. Die Lage in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie hat sich vor allem in der Seidenindustrie in den letzten Wochen in erheblichem Ausmaße zum Bessern gewendet. Das Saisongeschäft hat sehr lebhaft eingesetzt und den Webereien, Färbereien und Druckereien zahlreiche Aufträge und Arbeitsmöglichkeiten gebracht. Die feste und zuversichtliche Haltung der Rohstoffmärkte hat dem Seidenwarengeschäft einen ersten starken Anstoß gegeben und die in- und ausländische Kundschaft veranlaßt, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und die stark gelichteten Lager nachzufüllen. Da die Aufträge zum großen Teil kurzfristig gehalten sind, haben sich die Webereien in verschiedenen Betrieben dazu veranlaßt gesehen, Doppelschichten einzuführen. Im Hinblick auf den größern Auftragseingang und auf die bessere Beschäftigung der Betriebe haben die Webereien und Färbereien vielfach neue Arbeitskräfte eingestellt. Die Beschäftigung ist daher zurzeit in der Seidenindustrie allgemein eine gute. Die Betriebe haben meist auch für die nächste Zeit voll zu tun.

Am meisten begehrt werden auf dem Seidenwarenmarkt weiter die Kunstseiden-Artikel, die gemischten Kleiderstoffe und Saisonneuheiten in Crêpegeweben. Die Auswahl hierin ist außerordentlich groß und vielseitig. Neben den verschiedenen modischen unifarbigen und façonnierten Mischgeweben besteht eine besondere Nachfrage nach den in Längs- und Querstreifen buntfarbig durchgemusterten Seiden- und Kunstseidenstoffen. Besondere Beachtung finden ferner die mit kleinen Blumen und Blättchen gemusterten Crêpegewebe und Marocains. Für Gesellschaftskleidung werden viel matte, glatte, hellfarbige Seiden in zarten weißen, rosa, blauen und lilafarbigen Tönen verwendet.

Die neue Mode hat auch der Samtindustrie wieder neue Chancen gebracht, vor allem in Plüschen und Pelzimitationen.

Neben Kleider- und Futterstoffen werden auch die Schirmstoffe wieder mehr begehrt. Das Herbstwetter hat das Geschäft wieder neu belebt, so daß auch hier die Beschäftigung wieder besser ist. Die kunstseidenen Stoffe werden weiter bevorzugt; daneben finden allerdings auch wieder bessere Schirmstoffe Absatz.

Die Krawattenstoffwebereien und Krawattenfabriken weisen gleichfalls einen bessern Auftragseingang und umfangreichere Beschäftigung auf. Hier werden zurzeit die besseren Krawatten im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft stärker gefragt. Die Mode ist hier sehr vielseitig und betont neben Streifen- auch Schottenmuster und Kombinationen.

In Bändern ist die Nachfrage ruhiger; dagegen bietet die anhaltende bunte Schalmode der Seidenindustrie weitere günstige Aussichten. Man bringt glatte und plissierte Zipfelschals in bunten Farben, daneben auch schmale Langschals und schließlich auch durchgemusterte viereckige Tücherschals.

So ist denn die Lage auf dem Seidenwarenmarkt gegenwärtig wieder eine wesentlich bessere. Die weiteren Aussichten werden gleichfalls günstig beurteilt. A. K.

Lyon, den 31. Oktober 1932. Seidenstoffmarkt: Die lebhafte Geschäftstätigkeit hat in den ersten drei Wochen des Monats Oktober angehalten; seit zirka acht Tagen macht sich dagegen ein Abflauen bemerkbar, besonders in den glatten kunstseidenen Crêpes de Chine. Dieser Artikel, obwohl groß gestockt, findet momentan nur schwer Abnahme; die Preise sind daher zurückgegangen. Die Nachfrage nach sofort lieferbarem Ribouldingue ist noch immer eine lebhafte, besonders Paris verlangt diesen Artikel immer mehr und mehr. Bedruckte kunstseidene Crêpes sind besonders in gestreift gesucht, ebenso Diagonal- und Chevron-Muster. In der letzten Zeit wurden große Quantitäten von Rayures als Besatz verkauft; vorrätige Waren dieser Art sind kaum aufzutreiben.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühling/Sommer 1933: Die Kollektionen sind nun fertiggestellt. Der größte Teil der Muster ist auf Crêpe de Chine (reine Seide) gedruckt, und was besonders in die Augen springt, auf sehr guten Qualitäten. Die ganze Richtung der Dessins ist auf Rayures-(Bayadère), Diagonal- und Schottenmuster eingestellt. Ferner werden nächste Saison die Chevron-Muster eine sehr große Rolle spielen, und zwar vom kleinen Chevron bis zu sehr breiten Streifen. Die Farben halten sich vorderhand noch in dunklen Grundtönen, d. h. schwarz, marine, marron, bordeau, bouteille, royal und rot. Muster auf Chiffon werden fast nicht verlangt und gezeigt. Dagegen werden bedruckte Ribouldingue gebracht, jedoch nur mit ganz einfachen Dessins und hauptsächlich nur mit weißem Druck. Der Baumrinden-Crêpe (Crêpon) wird mit

kleinen, weitauseinander gestreuten Dessins gezeigt, in der Hauptsache ebenfalls nur mit ganz einfachem Druck.

Hut-Samte: Die Nachfrage nach 45 cm breiten Velours ist immer noch eine sehr große und Stockware kaum zu finden. Ebenso sind breite Samte für Kleider sehr gesucht und für Besatzzwecke verlangt man die gaufrierten Velours, Genre Astrakan, in billiger bis sehr teurer Ausführung.

Schleier: Der momentan am meisten gefragte Artikel ist unfehlbar der Schleier. Die Nachfrage hält seit Wochen an und hat man von Paris Nachrichten, daß solche noch längere Zeit dauern wird. An Stockware ist überhaupt nicht mehr zu denken; die betreffenden Fabrikanten verlangen 4—8 Wochen Lieferzeit. Der größte Konsum wurde bis jetzt in 22 cm breiten Voilettes gemacht, Meterware und auch abgepaßte Schleier. Die Voilettes mit Chenilles werden vorgezogen und zwar meistens Ton in Ton, d. h. die Chenilles-Mouchen haben dieselbe Farbe wie der Tüll. In letzter Zeit verlangt besonders Amerika ganz große Schleier, 45 cm breit bis 120 cm lang.

Echarpes, Carrés und Lavallières: Die Nachfrage hat in jüngster Zeit, besonders nach kunstseidenen Lavallières fest eingesetzt. Auch in diesen Artikeln werden gestreifte Muster vorgezogen. Der wollene Schal macht der kunstseidenen Echarpe eine große Konkurrenz. In Wolle werden hübsche, farbenfreudige Muster gebracht, die großen Anklang finden.

Toile de soie: Billige Qualitäten werden stets verlangt. Für nächsten Sommer werden bereits Streifenmuster (gewebt) gebracht, die sehr schöne Roben ergeben.

Die reinseidenen Georgettes sind etwas teurer geworden, ebenso Marocain tout soie. Die Preise in kunstseidenen Crêpes de Chine bedruckt haben keine Aenderung erfahren, nur die Uniqualitäten können heute billiger gekauft werden. C. M.

Baumwolle

Zürich, den 28. Oktober 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Das Merkmal war der scharfe Rückgang im Sterling-Kurs.

Die „Basis" im Süden hatte Tendenz zu einiger Abschwächung, doch sind die Offerten angesichts der größeren Parität zwischen New-York und Liverpool fortgesetzt teuer. Wie weit es die Pflanzer mit ihrer Zurückhaltungspolitik treiben werden können, läßt sich unmöglich sagen, jedoch bleibt die Tatsache bestehen, daß die Preise auf den Plantagen äußerst niedrig sein müssen — besonders angesichts der Tatsache, daß die Klassen unter normal sind — und neigen wir zur Ansicht, daß man alle Anstrengungen machen wird, um die Baumwolle bis nach der Präsidentenwahl zurückzuhalten, in der Hoffnung, daß es dann vielleicht höhere Preise gibt.

Manchester berichtet fortgesetzt über eine bedeutende Tuchnachfrage, und nachdem jetzt die Lohnstreitfrage beigelegt ist, hofft man, daß dies zu einem umfangreicheren Geschäft führen wird.

Die Fabrikregsamkeit in Amerika und auf dem Kontinent scheint sich in den meisten Fällen gut zu behaupten, doch ist dies anscheinend mehr auf früher gebuchte Aufträge als auf neue zurückzuführen. Der japanische Tuchexport im August ist von Interesse, indem er das Rekordquantum von 208,300,000 Yards erreichte, gegenüber 143,800,000 Yards für den gleichen Zeitraum letzten Jahres.

Aegyptische Liverpool: Die Preise sind infolge der Zunahme in den „Hedge"-Operationen gewichen. Die Wetterverhältnisse waren günstig, und deuten die neuesten Nachrichten eine Tendenz an, die Ernteschätzungen etwas zu erhöhen.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Ein Ereignis, das festgehalten werden darf, da es den Schülern wohl in ständiger Erinnerung bleiben wird, war die vom 24.—26. Oktober durchgeführte Exkursion nach Italien. Ausschlaggebend für die Durchführung einer solchen Exkursion waren wohl in erster Linie die besonderen Vergünstigungen der Bundesbahnen im Jubiläumsjahr des Gotthardtunnels und anderseits die Tatsache, daß es in der Schweiz keine Seidenspinnereien mehr gibt. Wenn man einen solchen Betrieb besichtigen will, muß man nach dem Süden ziehen! Als daher der Präsident der Aufsichtskommission zum dritten Mal sein Einverständnis, und die Firma Abegg & Co., Zürich in überaus entgegenkommender Weise die Erlaubnis zur Besichtigung verschiedener Betriebe in Oberitalien gab, herrschte bei den Schülern eitel Freude und Reisefieber, und — als jeder seinen Paß in der Tasche hatte, fuhr man südwärts.

Nach $6^1/_2$stündiger Fahrt und anstandsloser Passierung in Chiasso traf man um 14^{35} in Mailand ein, wo wir vom Vertreter der Firma Abegg & Co., Herrn C. Job freundlich empfangen wurden. Kurzes Mittagessen im Restaurant des neuen Mailänder Bahnhofes und erste Probe über die allgemeinen italienischen Sprachkenntnisse. Hierauf Stadtrundfahrt mit vorhergehendem Suchen verlorengegangener Klassenkameraden. Abends ca. $5^1/_2$ Uhr Ankunft im Hotel Titanus-Loreto.

Für den zweiten Reisetag hatte uns die Firma Abegg & Co. zu Gast geladen. Im Gesellschaftsauto rollten wir auf der prächtigen Autostraße durch die reich mit Maulbeerbäumen bepflanzte lombardische Ebene gen Bergamo, und dann durch das hübsche Valle Cavallina in zweistündiger Fahrt nach Sovere zur Besichtigung einer Crêpe-Zwirnerei der Firma Abegg & Co. Herr Job und einer seiner Söhne zeigten und erklärten uns die ganze Anlage, die man kurzweg als Musterbetrieb einer modernen Crêpezwirnerei bezeichnen darf. Nach eingehender Besichtigung Rückfahrt nach Bergamo. Im Albergo nazionale sog. einfaches italienisches Mittagessen, das allen Teilnehmern köstlich mundete. Nachher Weiterfahrt über Ponte-San Pietro, Caprino nach Olginate-Garlate. Herrlicher Sonnenschein als Begleiter durch eine herrliche Gegend. In Olginate Besichtigung der dortigen Fabrikanlagen, die uns einen Einblick in die Technik und Konstruktion alter Zwirnmaschinen boten, die wir — obgleich sie nicht im Betriebe waren — als höchst interessante Sehenswürdigkeit zu schätzen wußten. Vom geschichtlichen Standpunkt der Industrie betrachtet, hätten diese alten Maschinen allein die Reise wohlgelohnt. — Die Seidenspinnerei in Garlate vermittelte allen Schülern einen Einblick in diesen wichtigen Industriezweig und hinterließ ebenfalls einen nachhaltigen Eindruck eines vorzüglich geleiteten Betriebes. — Dann kurze Fahrt nach Lecco und ans Ufer des Comersees, worauf es im 70 km-Tempo über Merate, Monza wieder nach der lombardischen Metropole ging, wo man um 18^{30} eintraf. — Der Firma Abegg & Co., sowie Herrn Job sei auch an dieser Stelle für die Bewilligung zur Besichtigung der Betriebe, für die Gastfreundschaft, für den freundlichen Empfang und die ebenso freundliche Führung der gebührende Dank ausgesprochen.

Mailand hatte an diesem Tage den Besuch des Duce; es herrschte daher in der Stadt eine gewaltige Begeisterung.

Am folgenden Tag ging es wieder heimwärts. In Lugano wurde noch ein kurzer Aufenthalt eingeschaltet, den verschiedene Schüler zu einem Ausflug nach Gandria benützten, um dort einen „Jaß" zu klopfen, während andere die idyllische Schönheit dieses Dörfchens bewunderten. — Abends um 9 Uhr traf man wieder in Zürich ein, und am folgenden Tag wurde — wie es so nach einer Reise der Fall ist — mit mehr oder weniger Eifer das Studium wieder aufgenommen.

Die Webschule Wattwil schloß am 22. Oktober den Jahreskurs 1931/32 ab nach vorausgegangenen schriftlichen und mündlichen Prüfungen in den verschiedenen Fächern. Es wohnten denselben die Herren Präsident Stüssi, Kassier Meyer-Mayor und Friedrich Huber als Mitglieder der engern Webschulkommission bei. Die Beweise dafür, daß tüchtig gearbeitet worden ist, wurden erbracht. In diese teilten sich Lehrer und Schüler. Eine Exkursion in den Betrieb der Firma Heberlein wurde noch durchgeführt. Der Zeugnisverteilung am Schlusse der Woche ging eine Ansprache von Direktor Frohmader voraus, bei der er den Verlauf des Schuljahres und ernste Begebenheiten in Erinnerung brachte. Dankbar gedachte er jedes Wohlwollens der Schule und dem Lehrkörper gegenüber und ermahnte auch die Schüler zur Dankbarkeit. Der Heimgang des Herrn Ehrenpräsidenten Lanz bildete die markanteste Tatsache des Schuljahres. Herr Präsident Stüssi-Bodmer knüpfte in gewählter Form an die von echter Freundschaft zu den Schülern zeugenden Worte an und brachte den

besten Dank an die Lehrerschaft, insbesondere an Direktor Frohmader zum Ausdruck. Den Schülern widmete er ebenfalls Anerkennung und riet ihnen, sich weiter strebsam zu erweisen, denn nur dann seien sie des Erfolges der Schulung sicher. Im Namen der Webschulkommission gab er den Schülern die besten Wünsche für ihr Fortkommen mit auf den Weg. Schüler Steiger dankte im Namen der Schüler für alles, was die Webschule geboten hat; die Schüler wollen sich gerne der großen Opfer für sie mit Anerkennung erinnern.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

In der Firma **J. Heusser-Staub,** in Uster, Baumwollspinnerei und -Weberei, ist die Prokura von Dr. Adolf Blatter erloschen.

In der Kollektivgesellschaft unter der Firma **Gebr. Stäubli & Co.,** in Horgen, Textilmaschinenfabrik, ist die Prokura von Emil Haag erloschen.

Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Cie., in Zürich. Die Prokura von Wilhelm August Schlumpf ist erloschen. Dagegen erteilt der Verwaltungsrat Kollektivprokura an Wilhelm Scholz, von Basel, in Zürich.

Inhaber der Firma **Charles Campiche,** in Zürich 8, ist Charles Campiche, von Zürich, in Zürich 8. Agentur und Kommission, Textil-Vertretungen. Höschgasse 29.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Werner Schurter & Co.,** in Hittnau, Handel in Textilwaren en gros, ist der unbeschränkt haftende Gesellschafter Werner Schurter infolge Todes ausgeschieden. Die Firma wird demzufolge abgeändert in **W. Jucker & Co. vorm. Werner Schurter & Co.**

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Kater & Co.,** in Zürich 2, Handel und Vertretungen in Seidenwaren, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach: Bederstr. 80, in Zürich 2.

Taco A.-G., in Zürich, Textilwaren. Alfred Carl Lutz, Emil Bächi und Dr. Otto Schuppisser sind aus dem Verwaltungsrate ausgetreten; die Unterschrift des erstern ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat als Vizepräsident gewählt Albert Sulzer, Kaufmann, von Winterthur, in Zürich. Ferner wurde Oskar Bruderer, von Speicher (Appenzell A.-Rh.), in Zürich, als Direktor gewählt.

Die Firma **Soietex Soie textile A.-G. Zürich,** in Zürich, Fabrikation von, Handel in und Uebernahme von Vertretungen in Seide und Textilwaren in- und außerhalb der Schweiz, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Scheuchzerstr. 164, in Zürich 6.

Inhaber der Firma **Gustav Schultz,** in Zürich 7, ist Gustav Schultz, von Zürich, in Zürich 7. Vermittlung von Rohseide. Konkordiastraße 22.

Aktiengesellschaft Spörri & Co., mechanische Webereien in Wald, in Wald. Mathias Figi ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. An seiner Stelle wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Heinrich Küng-Häusler, Bankdirektor, von Mühlehorn (Glarus), in Bottmingen. Das Verwaltungsratsmitglied Kaspar Spörri wurde zum Delegierten des Verwaltungsrates ernannt.

KLEINE ZEITUNG

Der Brand von Uster, 22. November 1832

I.

Die Gegenwart mit ihrer unheilvollen Wirtschaftskrise, die Handel und Wandel von Monat zu Monat immer mehr zusammenschrumpfen und die Arbeitslosigkeit immer mehr ansteigen läßt, schafft viel Erbitterung und Not. Ganze Industriezweige sehen sich in ihrem Bestand bedroht, verlangen staatliche Unterstützung, um ihre Tore nicht schließen und die ganze Arbeiterschaft entlassen zu müssen. Die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten haben wiederholt starke Kürzungen erfahren, so daß der Verdienst vielfach nur noch zur Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse reicht. Daher hört man überall Klagen über Klagen. Wie soll es noch werden? Wann endlich finde ich wieder Arbeit? Sieht denn die Menschheit nicht ein, daß es so nicht mehr lange weitergehen kann, wenn nicht die ganze Wirtschaft zugrunde gehen soll? Man schimpft auf die Technik, auf die Maschinen und die Mechanisierung der Arbeit, weil durch die ständige technische Entwicklung immer mehr Arbeitshände überflüssig, immer mehr Menschen verdienst- und brotlos werden. Ist es da verwunderlich? — wenn man heute vielfach der technischen Entwicklung flucht, wenn nicht nur seit Monaten verdienstlose Arbeiter, sondern sogar fortschrittlich gesinnte Fabrikanten — wie man kürzlich in den Berichten der Fabrikinspektoren lesen konnte — davon sprechen, daß man die Maschinen, an denen wir elend zugrunde gehen, zerstören und das Inbetriebsetzen neuer Maschinen verbieten sollte. Nein, man muß sich hierüber nicht verwundern. Die Not schafft solche Gedanken; sie sind ein Zeichen der Zeit. Indessen: das Rad der Zeit, die ständige Entwicklung, läßt sich nicht aufhalten. Das haben vor genau 100 Jahren die empörten Handweber des Zürcher-Oberlandes ebenfalls erfahren.

Eine kurze Schilderung jenes Ereignisses dürfte heute, da unsere Zeit mit ihrer Not manche Aehnlichkeit mit 1832 hat, von etwelchem Interesse sein.

Obgleich das Seiden- und Baumwollgewerbe, Spinnen und Weben, in verschiedenen Kantonen schon frühzeitig heimisch war, beschäftigte sich doch die Mehrheit der Einwohner mit Viehzucht und Landwirtschaft, wobei aber in manchen Gegenden fast in jedem Bauernhaus auch ein Webstuhl zu finden war. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Handwerk und manches Gewerbe ein Privileg des Städters und der Aristokratie. Als dann aber von Frankreich die Wellen der großen Revolution auch in unser Land hinüberschlugen, änderten sich die Verhältnisse. Die Vorrechte der Städte fielen und damit entwickelte sich in der Landschaft in rascher Folge eine aufblühende Industrie. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden von unternehmenden Kaufleuten die ersten englischen Spinnmaschinen in die Schweiz eingeführt, wodurch die mechanische Baumwollspinnerei Fuß faßte. Rasch breitete sie sich in den Kantonen Zürich, Glarus und St. Gallen aus. Theodor Curti berichtet in seiner Schweizergeschichte, daß die zürcherische Industrie in den 20er Jahren des 19. Jahrh. etwa 40,000 Arbeiter beschäftigte, deren Wochenverdienst auf 55,000 Gulden geschätzt wurde. Von diesem gewaltigen Arbeiterheer waren 12,000 in der Seidenfabrikation, 18,000 in der Baumwollweberei und 6000 in der mechanischen Baumwollspinnerei tätig. Schon im Jahre 1827 zählte man in der Schweiz rund 400,000 Spindeln, wovon genau die Hälfte auf den Kanton Zürich entfielen. Die Handweberei hatte sich besonders im Zürcher Oberland stark ausgebreitet. Es wurden in der Hauptsache sog. Calicots — „Gallistückli", wie die Weber sagten — hergestellt, wobei die tüchtigsten Weber wöchentlich zwei Stücke anfertigen konnten und dafür 1 Gulden und 6 Kreuzer verdienten. Weniger tüchtige brachten es nur auf etwa 30—33 Kreuzer, und die zahlreiche Schar der Minderjährigen sogar nur auf 19 Kreuzer. In einem Berichte wird gesagt, daß die Kinderarbeit erschreckliche Formen angenommen hatte. Die Arbeitszeit war natürlich unbegrenzt. Die Zustände in den damaligen Fabriken können wir uns heute kaum mehr vorstellen. Der erste eidgenössische Fabrikinspektor schrieb später einmal: „Die Luft mancher Baumwollspinnereien war mit dichtem Staube erfüllt, ein weißer Flaum bedeckte die Maschinen und der Fußboden war mit einer klebrigen Masse, aus Oel, Staub und Unrat aller Art bestehend, überzogen. Aus den Abtritten, welche direkt in die Spinnsäle mündeten, drangen die ekelhaftesten Düfte ein. Dunkel herrschte innerhalb der vier schwarzen Wände und zahlreiche Unfälle verdankten diesen Umständen ihre Entstehung."

Trotz langer Arbeitszeit — oft bis Mitternacht — blieb der Verdienst sehr gering. Durch die Ueberanstrengung litten

Gesundheit, Häuslichkeit und die Erziehung der Kinder. Als dann bei Beginn der 30er Jahre noch eine Absatzkrise eintrat, wodurch der Verdienst noch geringer ausfiel, machte sich bei der Bevölkerung in den Dörfern des Oberlandes eine recht gereizte Stimmung bemerkbar. Da überall Schmalhans Küchenmeister war, hörte man — nach dem Berichte von Th. Curti — häufige Stimmen, daß man die Lebensmittel nehmen werde, wo sie zu finden seien, da man nicht verpflichtet sei Hungers zu sterben.

Obgleich es auch nicht an Vorschlägen zur Linderung der großen Not fehlte, die allerdings häufig auf die lange Bank geschoben wurden, nahm die Erbitterung immer mehr zu. Als dann gar die Einführung des mechanischen Webstuhles Tatsache wurde, gerieten die Handweber in Furcht und Zorn. Von 84 Fabrikanten wurde eine Bittschrift an die Regierung gerichtet, in welcher sie um Maßregeln gegen die gänzliche Verarmung des Volkes baten. Dieser ersten folgten weitere Petitionen, die nicht mehr alle in bittendem, sondern auch in drohendem Tone gehalten waren.

Im Memorial der ersten Volksversammlung von Uster vom Jahre 1830 war das Ersuchen an den Großen Rat enthalten, er möge durch Sachkundige über die Webernot im Oberland und die Entstehung neuer Maschinen eine Untersuchung vornehmen lassen. Daran erinnerte man nun die Männer der neuen Regierung. Wohl wurden durch eine freiwillige Haussteuer die notwendigsten Lebensmittel und auch ein Barbetrag von gegen 16,000 Gulden zusammengebracht; jedoch Hilfe für die Dauer wußten weder die Regierung noch die gemeinnützigen Kreise zu schaffen. Auch durch die Zeitungen suchte man die Weber zu beschwichtigen, erzielte aber auch damit keinen Erfolg. Als man darin auf die Verfassung und die Gewerbefreiheit hinwies, lautete die Logik der hungernden Weber, daß das Verbot der Maschinen wichtiger sei als das ganze Verfassungswerk, und daß die Gewerbefreiheit nichts nütze, wenn es diese verliere, ihm niemand Arbeit gebe.

Als dann im Jahre 1832 die Firma Corrodi & Pfister in ihrer Baumwollspinnerei in Uster einige der neuen englischen Webmaschinen — wie man damals die mechanischen Webstühle nannte — aufstellte, konnten die erregten Handweber kaum mehr beschwichtigt werden. Nun stand der gefürchtete Feind, der ihnen Verdienst und Brot vollends ganz rauben werde, in nächster Nähe im Land. Die Empörung wuchs und die Fabrik in Uster wurde der Gegenstand ihres tiefsten Hasses.

An der Verfassungsfeier vom 22. November 1832 kam dieser Haß zur Entladung. (Schluß folgt.)

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 18a, Nr. 157300. Verfahren und Vorrichtung zum erstmaligen Trocknen von Spinnkuchen und kuchenähnlicher Fadenwickel aus Kunstseide, anläßlich der Herstellung der Kunstseide. — Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H., Cöln-Merheim (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. Mai 1930.

Kl. 19c, Nr. 157301. Zwirnmaschine. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz). Priorität: Deutschland, 20. September 1930.

Kl. 19d, Nr. 157302. Spulenträger für Spulmaschinen. — Mabag Maschinenbau A.-G. Langenthal, Langenthal (Schweiz).

Kl. 21a, Nr. 157303. Haspel für Kettenschermaschine. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz). Priorität: Deutschland, 18. August 1930.

Cl. 21f, n° 157304. Broche pour navette de métier à tisser automatique ou semi-automatique a changement de bobine. — Wild & C. S. A., Corso Galileo Ferraris 60, Turin (Italie). Priorité: Italie, 9 mai 1931.

Cl. 22a, n° 157305. Machine à tirer les fils de tissus en vue de la production de jours. — Société Anonyme des Anciens Etablissements R. Cornely & Cie., 87, Rue du Faubourg Saint-Denis, Paris (France). Priorité: France, 19 avril 1930.

Kl. 18a, Nr. 156996. Vorrichtung zur getrennten Führung der Fäden beim Naßspinnen von Kunstseide. — Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H., Neusser Landstr. 2, Cöln-Merheim a. Rh. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 6. Dez. 1930.

Kl. 18a, Nr. 156997. Verfahren und Vorrichtung zur Verarbeitung von Kunstseidenfäden. — Benno Borzykowski, Herzberg (Harz, Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 22. Dezember 1928, 24. Januar, 1. März, 24. Juni 1929.

Kl. 18b, Nr. 156998. Verfahren und Maschine zur Herstellung von Acetatseide, aus nicht verholzten, zellulosehaltigen Rohstoffen, wie z. B. Torf, junges Schilf, junges Bambusrohr, grünes Maisstroh usw. — August Bosse, Korunistraße 20, Prag XII; August Seidel, Tylova 6, Prag XVI; und Hugo Sedlacek, Libusina Ulice 1598, Prag XI (Tschechoslowakei). Prioritäten: Deutschland, 3. März, 16. Mai, 21. Mai 1930.

Kl. 19b, Nr. 156999. Speisereglereinrichtung für Maschinensätze zum Oeffnen von Baumwolle und ähnlichem Fasergut — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz). Prioritäten: Deutschland, 30. Juli, 10. November 1930.

Cl. 19b, n° 157000. Mécanisme d'étirage à gill-box. — Nouvelle Société de Construction ci-devant N. Schlumberger & Cie., S. A., Guebwiller (Haut-Rhin, France). Priorité: France, 13 août 1930.

Cl. 19c, n° 157001. Dispositivo di trasmissione del movimento, con cambiamento di velocità, ai cilindri del mecanismo di stiro, nelle macchine filatrici, o torcitrici, e simili. — S. A. Officina Meccanica St. Andrea-Novara, 18 Via Leonardo da Vinci, Novara (Italia). Priorità: Italia, 10 aprile 1930.

Kl. 19c, Nr. 157002. Verfahren zum Anspinnen der Fäden bei Topfspinnmaschinen, insbesondere für verzugsfähige Lunten. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). — Priorität: Deutschland, 7. Mai 1930.

Kl. 19d, Nr. 157003. Wickelkarte für Faden und Bänder. — Gompara Aktiengesellschaft, Mech. Gummiband-Weberei, Oppumerstr. 53—63, Crefeld (Deutschland).

Kl. 21f, Nr. 157004. Webeblatt. — Emil Schmidt, Mittelstr. 38, Hilden (Rhld., Deutschland).

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76 c, 25. S. 255.30. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Elektrospindel für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen mit einem am Gehäuse befindlichen Oelgefäß aus Glas.

76 c, 12. B. 149868. Hans Buckreus, Dortmund-Körne, Liborisstr. 54. Druckwalze für die Streckwerke von Spinnmaschinen.

76 d, 21. Sch. 48.30. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Spulmaschine mit einem den Fadenablaufstellen entlang laufenden endlosen Fördermittel.

86 a, 1. T. 38163. Gottfried Thurner, Stäfa, Schweiz. Vorrichtung zum Scheren von Webketten.

76c, 24. Sch. 253.30. Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach, Schweiz. Zwirnmaschine für Kunstseide.

Erteilte Patente

558220. Curt Kloeters, M.-Gladbach, Hohenzollernstr. 158. Vorrichtung zum Auswechseln des leeren Schützens bei Webstühlen.

558810. Südd. Spindelwerke K.-G., Ebersbach, Fils. Spannrollenlagerung für Spinn- und Zwirnmaschinen.

558282. Alfred Karsch, Dresden A., Comeniusstr. 39. Vorrichtung zum Feuchtzwirnen von Fäden.

558826. Martin Berndt und Alfred Ulbrich, Neugersdorf i. Sa. Verdolmaschine.

558617. Willy Wenz, Planegg b. München. Differentialschußfühler.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Arbeitslosenversicherung. Gestützt auf unsere Mitteilung in der letzten Nummer der Fachschrift freuen wir uns feststellen zu können, daß sich bereits eine Anzahl Mitglieder entschlossen haben, der Versicherungskasse beizutreten. Soeben trifft die erfreuliche Nachricht ein, daß die Unterstützungspflicht von 90 Tagen auf 150 Tage für die im Kanton Zürich wohnenden Mitglieder ausgedehnt wird. Mit weitern Kantonen, so z. B. Bern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Schwyz sind wir in Unterhandlungen getreten und hoffen auch da noch auf Erfolg. Wir erwarten, daß sich noch weitere Mitglieder, welche noch nicht gegen Arbeitslosigkeit versichert sind — eine Notwendigkeit, die jeden einzelnen trifft — entschließen, unserer Versicherungskasse beizutreten.

Exkursion. An der am Samstag, den 15. Oktober stattgefundenen Exkursion in die neue Seidentrocknungs-Anstalt beteiligten sich eine größere Anzahl Mitglieder. Außerordentlich lehrreich und interessant war dieser Rundgang; es sei daher an dieser Stelle Herrn Direktor Bader und seinem Assistenten, Herrn Müller, im Namen aller Anwesenden nochmals der beste Dank ausgesprochen. Ueber die einzelnen Einrichtungen ist bereits in einer früheren Nummer eingehend berichtet worden.

Mitgliederchronik

Heinrich Illi, einer unserer treuen Veteranen, ist von uns geschieden. Schnitter Tod ist ganz plötzlich an ihn herangetreten. Er starb am 1. Oktober an einem Schlaganfall. — Heinrich Illi besuchte in den Jahren 1892/93 den I. Kurs der Zürcherischen Seidenwebschule. Als junger Mann trat er unserem Verein bei und bewahrte ihm die Treue, obgleich er seit seiner vor mehr als 1½ Jahrzehnten erfolgten Wahl zum kantonalen Steuerkommissär keine Beziehungen mehr mit der Seidenindustrie hatte. — Wie er uns die Treue bewahrte, werden wir seiner in Treue gedenken.

Aus Amerika erfahren wir, daß unser Mitglied Herr Walter Stünzi und die Herren Henry E. Stehli und Otto Fröhlicher — die allerdings unserem Vereine nicht angehören — an die Spitze der Silk Association of America gewählt worden sind.

An führender Stelle in der amerikanischen Seidenindustrie steht ferner unser Mitglied Ernest C. Geier, Direktor der Duplan Silk Comp., der zum Vizepräsident dieser Firma gewählt worden ist.

Fritz Aebly, der in den Jahren 1902/04 die Seidenwebschule besuchte, und seither ein treues Mitglied unseres Vereins ist, war kürzlich — wie wir zufällig erfahren haben — in der Heimat auf Besuch. Er ist wieder an seinen Wirkungskreis bei der Firma Heß, Goldsmith & Co. in New-York zurückgekehrt.

Aus einem Briefe vom 8. Oktober 1932, den uns ein „Ehemaliger" aus Polen schrieb:

Diese Woche konnte man in den Zeitungen lesen, daß der polnische Außenminister nach Bern gereist sei und dem Bundesrat aus Dankbarkeit für die Aufnahme der polnischen Flüchtlinge vor 100 Jahren ein Geschenk überbracht habe, und daß die Freundschaft zwischen beiden Ländern wieder aufgefrischt wurde. Aber Freundschaft und Dankbarkeit sollten die Polen nicht nur mit leeren Worten bezeugen, sondern durch die Tat. Während in der Schweiz etwa 6000 Polen leben, sind es hier noch keine 1000 Schweizer. Nachdem unser Direktor, Herr U. (auch ein „Ehemaliger" und Mitglied unseres Vereins. Die Red.) von der polnischen Regierung keine Aufenthaltsbewilligung mehr erhalten hat, wurde nun auch mir der Ausweisungsbefehl zugestellt. Ich habe unsere Gesandtschaft sehr gebeten, energisch zu protestieren. Ob es etwas nützen wird bleibt abzuwarten.

Otto Gubser (Kurs 1921/22), welcher vor mehr als 6 Jahren nach Buenos-Aires übergesiedelt ist, weilt gegenwärtig in der Schweiz auf Besuch. Er hat vor einiger Zeit mit seinem Freunde Hs. Berger (Kurs 1923/24) eine eigene kleine Weberei angefangen und gedenkt den Betrieb durch einige neue Webstühle zu erweitern. Er hat uns erzählt, daß sie „drüben" Tag und Nacht arbeiten.

Monatszusammenkunft. An unserer letzten Zusammenkunft konnten wir unsern ehemaligen Präsidenten Herr E. Six, welcher seit längerer Zeit als Leiter einer Seidenweberei in Luino, Italien ist, begrüßen. Trotzdem die Anwesenden mit Leichtigkeit gezählt werden konnten, hoffen wir, daß bei unserer nächsten Zusammenkunft, welche am 14. November wiederum im „Weißen Kreuz", Bederstraße 96, Zürich 2 (Tramhaltestelle Waffenplatz, Tram Nr. 1) stattfindet, sich wieder eine Anzahl einfinden. Daß unsere Zusammenkünfte, und zwar hauptsächlich von solchen, welche infolge Landesabwesenheit nicht teilnehmen können, speziell begrüßt werden, geht aus folgender Zuschrift aus England hervor: „Ich habe mich hier schon ziemlich gut eingelebt, doch bekomme ich jedesmal Durst, wenn ich in der Fachzeitung lese, daß der „Kegel- und Jaßklub" im Weißen Kreuz seine Zusammenkunft hat. Hier müssen wir Tee trinken."

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Stellensuchende

14. Tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung, langjährige Praxis auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

20. Tüchtiger Krawatten-Disponent und Dessinateur mit Webschulbildung und langjähriger Erfahrung. Deutsch und Englisch.

24. Junger Vorwerk- und Webermeister mit Webschulbildung, deutsch, französisch, italienisch sprechend.

26. Junger strebsamer Disponent und Webermeister mit Webschulbildung. Deutsch, französisch, italienisch, englisch.

27. Junger strebsamer Angestellter der Rohseidenbranche mit eingehenden Fachkenntnissen. Deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch.

29. Tüchtiger, langjähriger Disponent, Tuchschauer und Webermeister mit Webschulbildung.

30. Junger, strebsamer Disponent und Stoffkontrolleur mit Webschulbildung.

32. Tüchtiger Disponent auf Glatt und Jacquard mit Webschulbildung sucht Stelle nach England. Deutsch, französisch, englisch.

33. Tüchtiger Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, mit Webschulbildung.

36. Tüchtiger Webermeister oder Obermeister mit Webschulbildung und Auslandpraxis, zurzeit in Italien. Perfekt deutsch und italienisch, etwas französisch.

37. Tüchtiger Webermeister auf Glatt und Wechsel, mit Webschulbildung und Auslandspraxis, deutsch, französisch und englisch sprechend.

39. Tüchtiger Obermeister mit langjähriger Auslandspraxis.

40. Erfahrener, langjähriger Webereileiter mit Auslandspraxis.

41. Jüngerer Webermeister mit Auslandspraxis.

42. Jüngerer, tüchtiger Warenkontrolleur-Disponent mit Webschulbildung. Langjährige Praxis in Weberei und Färberei.

43. Junger, strebsamer Webermeister mit Webschulbildung.

44. Junger Krawatten-Façonné-Disponent, mit Webschulbildung und Praxis, deutsch, französisch, englisch und italienisch.

45. Tüchtiger Disponent auf Glatt- und Jacquard, mit Webschulbildung, Handelsdiplom und Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch, italienisch perfekt, Vorkenntnisse spanisch und tschechisch. (Ausland bevorzugt.)

46. Tüchtiger jüngerer Obermeister mit Webschulbildung und Auslandspraxis.

47. Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter mit langjähriger Auslandspraxis. (Ausland ebenfalls erwünscht.)

48. Tüchtiger, jüngerer Kleiderstoff-Disponent mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis.

49. Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung, Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend.

50. Tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung und langjähriger Auslandspraxis.

51. Jüngerer Disponent/Verkäufer mit Auslandspraxis, deutsch, französisch und englisch in Wort und Schrift.

52. Tüchtiger Obermeister und Betriebsleiter mit langjähriger Erfahrung, Webschulbildung und Praxis in Maschinenfabrik.

53. Tüchtiger Textil-Techniker, spezialisiert auf Webereiverbereitungsmaschinen.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Der diesjährige Fortbildungskurs vom 6.—8. Oktober verlief sehr befriedigend und war recht gut besucht. Die Zahl der Teilnehmer schwankte zwischen 65 und 80, sodaß der Unterrichtssaal oft vollkommen besetzt war.

Am ersten Vormittag sprach Direktor Frohmader über Drehergewebe, dabei anknüpfend an seine Erläuterungen vor zwei Jahren. Inzwischen sind die Drehergewebe noch mehr aufgenommen worden, weshalb er suchte, entsprechende Anregungen zu geben für die Entwicklung neuer Dessins. Für diesen Zweck wurden über hundert Gewebeproben angefertigt und zusammen mit 152 Zeichnungen durch den Projektionsapparat gezeigt, dabei erläutert. Die Bilder bezogen sich auf Muster im Fadenverhältnis 1 : 1, 2 : 2 und 2 : 1 in stufenweiser Schwierigkeitsfolge. Der erste Nachmittag war ausgefüllt von einem Vortrag des Herrn J. Schaerer, Chef der Firma J. Schaerer-Nußbaumer, Spulmaschinenfabrik in Erlenbach (Zürich). In glänzender Weise entledigte sich der Referent seiner Aufgabe über das Thema: Die Spulerei nach neueren Grundsätzen anhand von mitgebrachten Apparaten, Spulen, Schiffchen u. a. m. Jeden Hinweis in seinem Vortrag konnte er dadurch entsprechend belegen, was sehr überzeugend wirkte und den Zuhörern sagte, daß sie der Spulerei wesentlich mehr Aufmerksamkeit schenken sollten als bisher, namentlich auch inbezug auf die große Verschiedenheit der Materialien und das Streben nach möglichster Verbilligung der Arbeit.

Am Freitag, den 7. Oktober wurden am Vormittag die neuen Apparate für die Untersuchung der Garne und Gewebe vorgeführt, welche aus der Jubiläums-Spende angeschafft worden sind. Das betraf in erster Linie ein aus sieben Teilen zusammengesetztes Instrumentarium, genannt Maschinen-Spinne, bezogen von der Gesellschaft für Spinnerei und Webereieinrichtungen in Berlin. Es erleichtert die verschiedenartigsten Versuche an Fasern und Geweben. Um die einzelnen Bilder festzuhalten, ist ferner die Anfertigung einer Photographie möglich, was in manchen Fällen sehr wichtig ist.

Interessant war die Vorführung des Lanometers von der Firma Louis Schopper in Leipzig zur Bestimmung der Feinheit der Wollhaare. Es werden dazu immer 100 Haare zusammengebündelt und in das Meßgerät gelegt. Nach einigen Manipulationen läßt sich an einem Zifferblatt die Feinheit des einzelnen Wollhaares in $^1/_{1000}$ mm nach einer Tabelle feststellen. Die Wollfeinheit steht in enger Beziehung zum Spinnprozeß, namentlich aber zum Preis der Rohwolle bezw. aller Qualitätsfaktoren. An den Erläuterungen beteiligten sich die Lehrkräfte der Webschule. Nachmittags von 2—5 Uhr sprach Herr Emanuel Rüger, Webereibetriebsleiter in Neu St. Johann über Schlichterei nach praktischen Grundsätzen. Es ist nicht leicht, dieses Thema zu bearbeiten. Aber der Referent vermochte aus seinen reichen praktischen Erfahrungen zu schöpfen und seine Mitteilungen recht interessant zu gestalten. Direktor Frohmader unterstützte ihn in einem Ergänzungsreferat und wies auf alle theoretischen und natürlichen Grundlagen der Schlichtereiwissenschaft hin, damit beweisend, wie doch alles schließlich wieder nur aus praktischen Erwägungen hervorgeht, deren Zusammenhang ein bestimmtes Denk- bezw. Begriffsvermögen voraussetzt. Das größte Geheimnis bleibt die praktische Erfahrung dabei; sie ist zugleich das Rezept.

Sehr lehrreich war der Samstagvormittag, an dem Herr Dr. Lassé, Chemiker der Firma Dr. J. Cunz, Wollfärberei in Bürglen (Thurgau) über optische Untersuchungen an Textilfasern einen Vortrag hielt. Es war ein Genuß, diesem redegewandten, die Materie vollkommen beherrschenden Referenten zuzuhören. Anhand von weit über 200 Projektionsbildern zeigte er, wie man in das Innerste aller Fasern, Fäden, Gewebe und Gewirke eindringen kann, um sich ein untrügliches Urteil zu bilden. Sogar die chemischen Veränderungen des Prozesses bei Wollwaren, die nicht mehr filzen sollen, konnte er verständlich machen. Die Zuhörerschaft zeigte sich ganz begeistert von diesem drei Stunden lang fesselnden Vortrag. Für den Nachmittag war ein Referat über Gewebe-Kalkulation vorgesehen. Dieses heikle, aber aktuelle Thema behandelte Direktor Frohmader mit seiner ihm eigenen Kenntnis aller Faktoren. Es lag ihm daran, gründlich hineinzuleuchten in gewisse Vorgänge, die am Mark der Webereifirmen zehren und die Existenz der ganzen Industrie gefährden. Doch auch denjenigen Fachleuten, die sich mehr praktisch betätigen, wollte er beweisen, wie kompliziert und verantwortungsvoll die Kalkulation eigentlich ist, daß sie nur von Leuten besorgt werden sollte, die in der Lage sind, alle technischen und kaufmännischen Werte richtig zusammenzufassen. Nur so ist eine gesunde Preisgestaltung möglich, bei der in erster Linie die Herstellungskosten eine vollkommene Deckung finden sollten.

Einem gemütlichen Beisammensein der Kursteilnehmer und Freunde war der Samstagabend gewidmet. Ansprachen, Sang und Klang wechselten ab, um den Anlaß recht genußreich zu machen.

Am Sonntagvormittag wurde die Hauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil abgehalten, geleitet von Herrn Präsident Karl Hofstetter, Webereibetriebsleiter in Engi (Glarus). Er brachte vor allem die hohe Freude über den glänzend verlaufenen Fortbildungskurs zum Ausdruck, wiederholte seinen wärmsten Dank an die Herren Referenten und insbesondere an die Adresse von Direktor Frohmader. Dabei erinnerte er an dessen nun dreißigjährige, erfolgreiche Wirksamkeit an der Webschule Wattwil. Mit Wehmut gedachte er des Heimganges von Herrn O. Lanz-Raschle, dem verdienten Ehrenmitglied der Vereinigung und Ehrenpräsident der Webschule Wattwil. Die Versammlung erhob sich. Das wohlgelungene Bild des Verstorbenen ging durch die Reihen. In ehrender Weise gedachte Herr Hofstetter auch des bewährten Freundes unserer Schule, Herrn J. F. Blumer-Kunz in Engi, der wenige Stunden vor Herrn Lanz starb. — Von freundlicher Gesinnung zeugte ein Beschluß betr. Herrn Jakob Niederer in Weinfelden, der infolge eines Unglücksfalles gestorben ist.

Von dem Gesamtergebnis der Jubiläumsspende, an der die Mitglieder der Vereinigung und des A. H. V. Textilia beteiligt sind, wurde mit gebührendem Danke und sichtlicher Freude Kenntnis genommen. Das daraus angekaufte und der Webschule als Schenkung überwiesene Instrumentarium trägt Schilder mit entsprechenden Hinweisen. Der verbleibende Rest kann zum Teil für Unterstützungen an in Not geratene Mitglieder verwendet werden. Ueber weitere Maßnahmen zur Förderung des Fachwissens wurde diskutiert.

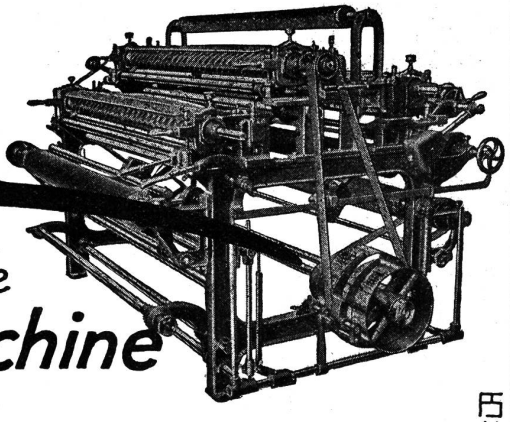
Eine gemeinsame Tagung mit unsern Zürcher Freunden soll im nächsten Jahre veranlaßt werden. Die Versammlung hinterließ einen tiefen Eindruck.

Das ist Sie

die leistungsfähigste

Seidenstoff-Schermaschine

der Gegenwart



Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich, Textilmaschinenbau

HOLZSPULEN

und Spindeln für die gesamte Textilindustrie liefert seit 1869 in einwandfreier Ausführung

JUL. MEYER, BAAR (Zug)

Holzspulenfabrik 3726 Telephon 5

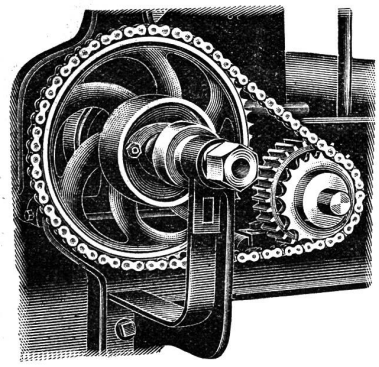
Bahnbrechend

sind die **Pat. Hakenschlößchen** (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). **Alle** Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rüti. 3732

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Die Inhaberin des Schweiz. Patentes Nr. 142,419 vom 7. September 1929, betr. „Appareil pour le pressage de bas ou autres articles façonnés faits de tricot, tissu ou autres produits textiles sur des formes ou gabarits" wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert **H. Kirchhofer,** vorm. Bourry-Séquin & Co., **Ingenieur- und Patentanwaltsbureau,** Löwenstraße 51, **Zürich 1.** 3779



Fabrikanten!

Die technischen und wirtschaftlichen Vorteile der

Renold-Kettenantriebe

wirken sich aus in

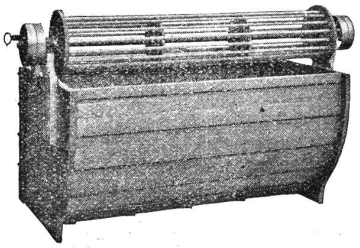
Produktionsverbesserung, Kraftersparnis, Platzersparnis und Geldersparnis.

Renold-Kettenantriebe von 1/2 bis **30 PS.** sind sofort ab Lager lieferbar.

Renold-Kettenantriebe sind Präzisionsgetriebe und nicht zu vergleichen mit Gall-Kettenantrieben.

W. Emil Kunz, Gotthardstr. 21, **Zürich,** Tel. 52.910

Färberei-Päcke und Wannen



3627

Spezialkonstruktionen aus Holz für die

Textil- und chemische Industrie

inkl. mechanischer Antriebsgarnitur, beziehen Sie in

vollkommener, bewährter Ausführung von der

Mech. Faßfabrik Rheinfelden A.-G., Rheinfelden